

Posener Tageblatt



Regulärpreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,39 zl. Posten Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl, durch Boten 4,40 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 zl, durch Boten 4,30 zl. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zl, Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnummer 0,20 zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsüberlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammschrift: „Tageblatt Poznań“, Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc. Debitarna i Wydawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 60 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 103 (Kosmos) Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Freitag, 30. März 1934

Nr. 72

Am 10. April:

Sitzung des Abrüstungsbüros

Auch mit der Einberufung der Vollkonferenz ist zu rechnen

London, 28. März. In einer Unterredung, die am Mittwoch nachmittag zwischen dem englischen Außenminister und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, stattfand, wurde festgestellt, daß kein Grund zu einer Aenderung der Vereinbarungen über den Zusammentritt des Büros der Abrüstungskonferenz bestehe. Die Sitzung wird also endgültig am 10. April stattfinden. Reuter glaubt zu wissen, daß sofort nach der Unterredung die telephonische Anweisung nach Genf gegeben wurde, mit den Vorbereitungen unverzüglich zu beginnen.

Bei seinem Zusammentritt am 10. April wird sich das Büro der Abrüstungskonferenz seinem ursprünglichen Programm gemäß mit der Aenderung des englischen Abrüstungsentwurfs zu beschäftigen haben. „Times“ weisen darauf hin, daß Henderson gegenüber dem neuerdings ausgesprochenen Zweifel, ob die Einberufung des Büros unter den gegenwärtigen Umständen ratsam sei, an dem Datum des 10. April festgehalten habe, da dem Büro an sich eine bestimmte Aufgabe vorlag. Es habe den Auftrag erhalten, den englischen Vereinbarungsentwurf gemäß den Vorbehalten umzuarbeiten, die bei der Erörterung der Konvention im Hauptauschuß von verschiedenen Ländern bezüglich weniger wichtiger Punkte sowie bei den inzwischen durchgeführten diplomatischen Besprechungen gemacht worden seien. Das Büro werde daher möglicherweise beschließen, die Umarbeitung des englischen Entwurfs fortzusetzen, um dadurch ein Programm für den Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz vorzubereiten. Auf jeden Fall werde Henderson bei dem Zusammentritt des Büros am 10. April eine Erklärung abgeben.

Der diplomatische Mitarbeiter des sozialistischen „Daily Herald“ weist darauf hin, daß das Büro keine Vollmachten habe, von seinem Programm abzuweichen. Wenn der englische Entwurf aufgegeben und ein neuer gemacht werden sollte, dann könne das Büro nicht ohne neue Anweisung arbeiten. Irgendeine Anregung dieser Art würde die sofortige Einberufung der Vollkonferenz erforderlich machen.

Stabilisierung der Lage

Der englische Botschafter konferiert mit der französischen Regierung

London, 29. März. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, daß die Londoner Besprechungen zwischen Sir John Simon und dem französischen Botschafter Corbin über die französische Note in Paris zwischen dem englischen Botschafter Lord Tyrrell und der französischen Regierung fortgesetzt werden. Nach französischer Ansicht müßte jeder ersten Verletzung einer Konvention durch einen Unterzeichnerstaat entgegengetreten werden.

- 1. Diplomatische Vorstellungen,
- 2. Finanzielle und wirtschaftliche Sanktionen und
- 3. Krieg.

Der Berichterstatter meldet weiter: Es besteht Grund zu der Annahme, daß bei einer ungefähren Beibehaltung des jetzigen französischen Rüstungszustandes die französischen Wehrministerien keine Einwendungen gegen eine Konvention erheben würden, die eine gewisse deutsche Wiederaufrüstung zuläßt unter der Voraussetzung, daß diese Konvention voll garantiert werde.

Der liberale „News Chronicle“ meint, daß eine Vereinbarung zwischen England, Frankreich und Italien über eine Reihe von Vorläufigen erzielbar werden könne, die, wie man Deutschland unterschrieben werden könnten. Diese Vor schläge würden allerdings kaum eine

Abrüstungsvereinbarung im bisherigen Sinne darstellen, sondern

nur die gegenwärtige Lage stabilisieren und damit ein neues Rüstungswettrennen verhindern.

Reuter meldet aus Paris, daß sich der englische und der französische Standpunkt in der Sicherheitsfrage nunmehr einander annähern. Die Franzosen gäben jetzt zu, daß die Sicherheitsfrage auf das Problem der „Ausführungsgarantien“ hinausläuft. Der Londoner französische Botschafter Corbin habe, wie verlautet, dem englischen Außenminister versichert, daß Frankreich eine Begrenzung der Ausführungsgarantie auf Europa einschließlich Rußland zulassen würde.

Die Verständigung mit Danzig

Weitere Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt

Danzig, 29. März. Der Direktor des Haushaltsdepartements im polnischen Finanzministerium, Stanislaw Kowal, und der frühere Senator Dr. Frand haben als Bevollmächtigte ihrer Regierungen in Ergänzung des am 7. Februar getroffenen Finanzabkommens ein Protokoll unterzeichnet, das verschiedene Zoll- und Steuerfragen und die Wasserwege in Danzig betrifft. Im Sinne dieses Protokolls soll der Hafentrat in Zukunft in weitem Umfange von den Danziger Steuern befreit sein und in zollpolitischer Hinsicht auf gleicher Stufe mit den polnischen Ämtern und Selbstverwaltungsinstitutionen behandelt werden. Man erwartet, daß dieser Vertrag zu einer weiteren Regelung der Finanzwirtschaft des Hafentates beitragen wird, wie sie gelegentlich der Unterzeichnung des polnisch-Danziger Abkommens über die Ausnutzung des Danziger Hafens in die Wege geleitet worden ist. Die Abmachungen stellen zugleich eine weitere Etappe in der Konsolidierung der polnisch-Danziger Beziehungen dar, indem durch gegenseitige Verständigung eine Reihe langwieriger Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten auf dem

Gebiete der Zoll- und Steuerfragen des Hafentates erledigt werden.

ok. Krafau, 27. März. Unter der Überschrift „Moralische Abrüstung in Danzig“ gibt der „Gaz“, das Organ der Krafauer konservativen Gruppen des Regierungslagers, die kürzlich in der Eröffnungssitzung der Danziger Gesellschaft zum Studium Polens gehaltene Rede des Senatspräsidenten Dr. Kauschnig wieder und kommt zu dem Schluß, daß seit der Übernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten in Danzig die polenfeindliche Politik der Freien Stadt Danzig einen Zusammenbruch erfahren habe. Freilich, so heißt es weiter, muß die Rede Kauschnigs unter dem Gesichtspunkt der Umstände bewertet werden, unter denen sie gehalten wurde, da es sich darum gehandelt habe, die Tätigkeit einer Gesellschaft zu eröffnen, welche die polnisch-Danziger Annäherung zu propagieren hat. Trotzdem verdiene sie von der polnischen Volksgemeinschaft als die Stimme eines der Hauptvertreter des Nationalsozialismus, sowie des autoritativen Leiters der Danziger Politik geachtet zu werden.

„Die gebesserte Lage der Polen in Deutschland“

Eine Befestigung der „Gazeta Polska“ — Herrn Stroński wird eine gute Nacht gewünscht

Warschau, 29. März. Der nationaldemokratische Politiker Stanislaw Stroński hatte im „Kurjer Warszawski“ die Behandlung der Polen in der Tschechoslowakei der Lage der Polen in Deutschland gegenübergestellt und war dabei „natürlich“ zu einem ungünstigen Urteil für Deutschland gekommen. Auf seine langatmigen Ausführungen gibt nun die offiziöse „Gazeta Polska“ folgende kurze Antwort:

„Herr Stanislaw Stroński greift im „Kurjer Warszawski“ — in gemäßigter Weise — unsere Stellungnahme gegenüber der Tschechoslowakei an, indem er sich dabei folgender Gedankengänge bedient: Tatsächlich geht es der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei schlecht. Wollte man aber die Zahl der polnischen Schulen, der Kirchen usw. aufzählen, dann käme man zu dem Schluß, daß es ihr dennoch besser geht als der polnischen Minderheit in Deutschland. Warum also der Konflikt mit der Tschechoslowakei? Wir wollen ihm mit vollem Bedacht ganz kurz darauf antworten. Tatsache ist, daß

Tatsache ist auch, daß die Lage der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei in letzter Zeit eine sehr starke Verschlechterung erfahren hat. So viel haben wir im Augenblick Herrn Stroński und seinen Anhängern zu sagen. Gute Nacht!“

Wir freuen uns über diese erste offene Befestigung von einer maßgeblichen polnischen Seite, daß sich die nationalsozialistische deutsche Regierung die Pflege der polnischen Minderheit mit positivem Erfolg angelegen sein läßt.

Der Krieg im Chaco

Paraguay meldet einen großen Sieg

Uncion (Paraguay), 28. März. In einer amtlichen Mitteilung des paraguayischen Kriegsministeriums wird mitgeteilt, daß bei einem Angriff der paraguayischen Truppen auf die Canadaria-Stellung 950 bolivianische Infanterie-Regiment sowie eine Kavallerie-Eskadron und die 9. bolivianische Division vernichtet worden. Nach Aussagen bolivianischer Gefangenen hat der Oberst des 18. Infanterie-Regiments, Bavia, Selbstmord begangen.

Stellvertretung

Zum Karfreitag 1934

Von Professor D. Paul Althaus-Erlangen

Der Karfreitag hat über uns alle eine eigene Gewalt. Die Christenheit begehrt in Stille, Ernst und Freude das Mysterium von Golgatha, da Gottes eigene Liebe, in Jesus Christus sich in unsere Not und Schuld hinopfernd, Sühne und Frieden bereitere. Auch der Fernerstehende ahnt, daß in der Karfreitagbotschaft vom stellvertretenden Leiden, von der Weltschuld und von der Weltveröhnung heimliche Tiefen unseres Lebens angerührt werden, die keine Stepsis leugnen, kein Lärm und Staub unseres Werktages ganz verhüllen kann.

Das Kreuz Christi, so wie der Christ es versteht, ist etwas schlechthin Einziges, dem zuletzt nichts, was in der Geschichte sonst geschah, verglichen werden kann. Unter allen Dingen, deren die Geschichte voll ist, hat der Opfergang von Golgatha Eigenheit, Einsamkeit. Einsam ragt das Kreuz Christi über allen Denkreichen menschlichen Heroismus. Denn hier geht es um mehr als menschlichen Heroismus. Verstünden wir das Kreuz nur menschlich, dann wäre der Satz von seiner völligen Einsamkeit eine durch nichts zu beweisende Uebertreibung, eine leere Behauptung. Denn wer wollte sagen, daß — menschlich angesehen — nirgends in der Geschichte von einem lebendigen Menschen so gelitten, so gekämpft, so selbstlos geliebt wäre wie auf Golgatha? Nein, die Einzigkeit des Kreuzes auf Golgatha liegt gerade darin, daß man seine Einzigkeit in der nur menschlichen Ebene gar nicht sehen und verstehen kann. Die Einsamkeit des Kreuzes liegt darin, daß — so sind wir Christen gewiß — in dem zerbrechenden Menschenleben Jesu Gottes eigenes Herz der Menschheit Schuld und Gottlosigkeit trägt, leidet, überwindet — denn der, der hier als Mensch verblutet, ist der schlechthin Einzige, der ewige Sohn der Liebe Gottes.

So hat der Karfreitag ein Allerheiligstes, für das es keinen Vergleich, keine Entsprechung in der Menschengeschichte gibt. Aber vor dem Allerheiligsten liegt auch hier ein Vorhof und ein Heiliges, die nicht so einsam sind wie das Allerheiligste. Das heißt: Ragt das Mysterium von Golgatha in seiner letzten Tiefe auch über jede Analogie hinaus, so hat es doch zugleich eine uns zugekehrte „menschliche“ Seite, und hier ist es der Sonderfall eines Lebensgesetzes, das immer wieder in der Geschichte gelebt worden ist und gelebt werden soll: des Gesetzes der Stellvertretung. Auch davon am Karfreitag unter Christi Kreuz zu reden, ist wahrlich nicht unwürdig, denn auch in dem Lebensgesetz der Stellvertretung haben wir es mit Gottes, des Herrn Willen und Ordnung zu tun. Wir stehen also auch hier auf heiligem Boden.

Stellvertretung! Wie hat die erlebte und erlittene Geschichte unser vielfach so individualistisches Geschlecht zum Verständnis dieses Lebensgesetzes zurückgeführt. „Jeder für sich“, das war die Weisheit des aufklärerischen Individualismus, die uns trotz allem noch tief im Denken sitzt. Aber seit der Wald der Grabkreuze unserer Gefallenen rings um Deutschland wuchs, seit das große „für uns“ ihres Todes aufrüttelnd, belastend, bindend in unser Leben trat, wissen wir wieder um das heilige Gesetz der Stellvertretung. Unser Denken hat eine Revolution erlebt. Alte, blaß gewordene Begriffe haben das Blut der Kriegsnote getrunken und haben als junge mächtige Wirklichkeiten neue Gewalt über uns bekommen.

Zuerst: eine Volksgeschichte ist ein Ganzes. Wie ich, der einzelne, mich aus meinem Volke herausstellen und herauslösen kann, so hat auch jede Volksgeneration ihr Leben nur im Zusammenhang aller Generationen und für ihn. Der Herr der Geschichte nimmt das Volk in seiner Ganzheit. So hat die

Das Ende des Stahlhelms

Umgründung in den Nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbund

Berlin, 29. März. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Stabschef der SA, Ernst Röhm, und dem Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, gründet sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in den „nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbund“ (Stahlhelm) um.

Aus dem Wortlaut der Vereinbarung ist zu entnehmen, daß Seldte zum Führer des neuen Bundes ernannt wird. Die seinerzeit begonnene Ueberführung der Stahlhelm-Mitglieder in die SA-Reserve I wird weiter durchgeführt. Die wehrsportliche und mehrpolitische Betätigung wird aus dem Aufgabenkreis des umgegründeten Bundes herausgenommen und der SA zugeteilt.

In Erläuterungen maßgeblicher Berliner Kreise wird erklärt, daß die Frage, ob

der Stahlhelm, nachdem er seine geländesportliche Betätigung aufgegeben hatte, noch besondere Aufgaben bestünde, vom Reichspräsidenten, dem Führer, dem Stabschef der SA, sowie Seldte mit Ja beantwortet worden sei. Genau wie alle anderen am Weltkrieg beteiligten Länder ihre Frontkämpferverbände haben, so verdient auch der Frontsoldat des deutschen Heeres — und er mit besonderem Recht — eine eigene Vertretung seines Wesens und seiner Angelegenheiten im Deutschen Reich. Das gilt nicht nur für seine materiellen Interessen, das gilt besonders auch für die geistige Haltung, die der Frontsoldat des Weltkrieges auf den Schlachtfeldern in Ost und West sich in Not und Tod errungen hat, die als wertvolles Erbgut der ganzen Nation zu übermitteln, eine der Gründungsaufgaben des Stahlhelms gewesen ist.

Oesterreich „ständischer Bundesstaat“

Keine Republik mehr / Vier Kammern / Wieder Doppeladler

Wien, 28. März. Wie die „Reichspost“ meldet, soll zu Ostern die vor einiger Zeit angekündigte neue Verfassung Oesterreichs fertiggestellt werden.

Die Regierung beabsichtigt, wie verlautet, in der kommenden Verfassung neben der Streichung der Bezeichnung Republik auch das bisher von Karl Renner im Jahre 1919 eingeführte republikanische Wappen Oesterreichs, das bekanntlich einen Adler mit Hammer und Sichel darstellt, abzuschaffen und den Doppeladler der Habsburgischen Monarchie wieder einzuführen. Ferner beabsichtigt die Regierung, dem 1. Mai zum Staatsfeiertag zu erklären. Der diesjährige 1. Mai soll zu einer großen vaterländischen Arbeitsfeier ausgearbeitet werden.

Es ist äußerst charakteristisch, daß die bisherige Bezeichnung der Staatsform Oesterreichs als „demokratische Republik“ verschwindet und der eines „ständischen Bundesstaates“ Platz macht. Das geschieht nicht nur mit Hinblick auf die Umformung, sonst hätte man ja die Bezeichnung „ständische Republik“ wählen können; sondern die Fortlassung des Wortes „Republik“ entspricht ganz klar zutage liegenden Absichten der Regierungslegitimisten. Höchst kompliziert ist der Gang der Gesetzgebung, wie er in der Verfassung festgelegt wird. Jeder von der Regierung ausgearbeitete Gesetzesentwurf muß danach von den vier Kammern — Staatsrat, Kulturrat, Wirtschaftsrat und Länderrat — begutachtet werden. Auf Grund dieser Gutachten hat die Regierung die endgültige Vorlage auszuarbeiten, die dann der Bundesrat, der sich aus der Summe der Männerkammern zusammensetzt, die vorher in die einzelnen Kammern aufgeteilt ihr Gutachten abgeben, nur annehmen oder ablehnen kann. Im letzteren Falle hätte die Regierung die Möglichkeit, das Gesetz der Volksabstimmung zu unterbreiten.

Schließlich hat sich auch die Regierung das Recht vorbehalten, auf dem Notverordnungswege Gesetze erlassen zu dürfen.

Ueber das in der neuen Verfassung Oesterreichs vorgesehene Notrecht des Bundespräsidenten und der Bundesregierung zum Erlaß vom Gesetz zur Abänderung der Verfassung wird jetzt bekannt, daß die vorgesehene Verfassungsartikel der Regierung eine außerordentliche unabhängige Stellung gegenüber den gesetzgebenden Körperschaften sichern. Die Regierung soll darin die Ermächtigung erhalten, unter „außerordentlichen“ Umständen bestimmte Grundrechte zeitweilig und örtlich aufzuheben.

Der „Bölkische Beobachter“ bemerkt zu der Verfassungsreform u. a. folgendes:

„Soweit sich die Verfassung in ihren Grundzügen bereits übersehen läßt, ist schon jetzt festzustellen, daß sie im Gegensatz zu den Auffassungen der „Reichspost“ sehr unausgereift erscheint und daß das Bestreben,

das Volk gänzlich dabei auszuschalten, zu allerlei künstlichen Konstruktionen geführt hat, die mit wirklichem Leben zu erfüllen man wohl nicht imstande sein wird. Darüber kann kein Zweifel sein, daß die Beiseitigung des Volkes, seine Hineinpressung in eine Zwangsjacke, sich sicher rächen wird. Einstecken ist freilich noch ein weiter Weg bis zur vollen Vermirlichung der Verfassung, und während des Uebergangszustandes kann sich noch mancherlei ereignen, wodurch ganz neue Verhältnisse geschaffen werden.

Oesterreich und der Völkerbund Eine Diskussion im englischen Unterhaus

London, 29. März. Im Unterhause fragte am Mittwoch ein Abgeordneter den englischen Außenminister, ob er die Möglichkeit erwäge, die ganze Frage der augenblicklichen internationalen Schwierigkeiten Oesterreichs dem Völkerbundrat in seiner nächsten Sitzung zu unterbreiten und die Regelung durch den Völk-

Bibel die Dinge immer angesehen: das Volk ist vor Gott eins, in allen seinen Gliedern, in aller Folge seiner Geschlechter von den Urvätern an bis zu den gegenwärtigen und ihren Kindeskindern hin eins. Es gibt eine Ur-Begnabung, einen Ur-Segen, der dem Ganzen gilt und nie hinfällt. Es gibt Gesamtschuld, Gesamthaftung, Gesamtsühne. Sobald ich, der einzelne, die Augen aufschlage zu bewußtem Leben, finde ich mich nach Gottes, des Schöpfers Willen, unlöslich hineingebunden in meines Volkes Schicksal, äußerlich und innerlich bestimmt durch eine inhaltschwere Volksgeschichte, durch Erb-Gut und Erb-Not, Erb-Segen und Erb-Fluch. So will Gott es. Unser anspruchsvolles individualistisches Denken möchte sich aufbäumen. Warum hast du, Schöpfer, mich ungefragt in diese Ganzheit, gerade in diesen Zusammenhang gesetzt, gerade in dieses gewiß an Segen, aber auch an Not und Last schwere Volkserbe berufen? Aber so fragen — das heißt sich empören wider den Schöpfer und Herrn unseres Lebens. Es ist keine Ordnung und keine Freiheit, daß er uns in eine Volksganzheit bindet und wo er uns bindet. Wir haben nichts anderes zu tun als mit ehrfürchtigem Gehorsam Ja dazu zu sagen, das Erb-Gut dankbar zu treuen Händen hinzunehmen, der Erb-Last uns tapfer zu untergeben.

Dabei erfahren wir dann das zweite Lebensgesetz, unter das der Herr der Geschichte alles Menschentum stellt. In Gottes Welt herrscht keine Gleichheit. Es ist nicht jedem Menschen, nicht jeder Generation die gleiche Last auf. Gott ist — so urteilt das vom Gleichheitsgedanken befreite individualistische Denken — „ungerecht“. Ja wohl, Gott ist „ungerecht“. Seine Geschichte ist viel wunderbarer, lebendiger, tiefer als unsere Aufklärungsbegriffe sie wünschen möchten und fassen können. Gott ruft eine Generation des Volkes in eine Entscheidungstunde, wie sie in Jahrhunderten nicht wiederkehrt. Nicht jedes Geschlecht muß einen nationalen Freiheitskampf führen. Hier waltet die Freiheit Gottes, der ein Geschlecht vor anderen auszuhebt und mit besonderer Last und Würde belädt. Gottes Erwählen begründet Stellvertretung. Das Geschlecht der Freiheitskriege hat für alle Nachfahren leiden, darben, kämpfen, bluten müssen. Und wir heutigen stehen in einer ähnlichen, vielleicht noch entscheidenderen Entscheidungstunde deutscher Volks- und Staatsgeschichte. Auf unseren Schultern liegt die Verantwortung für die ganze Volksgeschichte. Wir, die Deutschen von 1934, müssen opfern und ringen in Stellvertretung für kommende Geschlechter, die es vielleicht längst nicht so schwer haben wie wir. Wollen wir darüber murren? Wollen wir mit der Seele desertieren in glücklichere, frühere oder spätere Zeiten? Wollen wir uns gegen das Gesetz der Stellvertretung, das zweifellos ein Gesetz der Ungleichheit ist, empören? Daß wir es bedächten und zu Herzen nähmen: wir stehen hier vor Gottes heiliger Ordnung, die höher, tiefer ist denn alle menschliche Vernunft. Wer das weiß, der beugt sich gehorsam unter die Bürde der Stellvertretung und fühlt dankbar ihre Bürde — der lernt im Gehorsam ahnen, wie reich und groß Gott die Geschichte und unser Leben macht durch dieses heilige Gesetz.

Das Gesetz der Stellvertretung gilt auch innerhalb jeder Generation. Ost muß ein Stand für das ganze Volk den Löwenanteil der Last tragen. Das ist schändlich, wenn es durch menschliche Willkür und Ungerechtigkeit geschieht, da die anderen alle Last auf einen abwälzen; aber es ist würdig und groß, wenn es durch die Ordnung der lebendigen Geschichte selber so kommt. Wie oft hat der Adel stellvertretend das ganze Volk für sich getragen! Die entscheidende Frage in einer Volksgeschichte ist immer die, ob eine Schar, ob ein Stand da ist, willens und stark, stellvertretend wach zu sein, zu kämpfen, zu opfern. Bismarck hatte, als die meisten anderen Deutschen gut schliefen, schlaflose Nächte in der Sorge um seines Volkes kommende Bedrohung. Das ist wie ein großes Symbol. Es liegt nach Gottes Willen in der Geschichte immer an denjenigen, die unter den Schlummernden wach sind, an der kleinen Schar, die, in der Verantwortung unmittelbar vor Gott, die Lage klar sieht, das Leid der Tat und des Opfers auf sich nimmt. Sie stehen an einem schweren Posten. Sie werden aufgebracht. Sie verzehren sich schnell im Einsatz. Aber ihr Leben hat die unvergleichliche Würde, daß der Herr der Geschichte, der ein Gott nicht der Gleichheit und des „Jeder für sich“, sondern ein Gott der Ungleichheit und der Stellvertretung ist, sie vor anderen und für andere rief, die Last und Hitze des Tages zu tragen.

Von Gott gerufen zur Stellvertretung, — was wäre den Adel und Lebenserfüllung, wenn nicht dieses? Auch das bedenken heißt: Karfreitag halten.

Tschechischer Größenwahn

Die Tschechen in der Kultur seit jeher den anderen voraus!

Auch nach dem Urteil der „Wiener N. N.“ treibt der tschechische Größenwahn die absonderlichsten Blüten. Die demokratischen Ideen, an denen die Tschechoslowakei mit einer gewissen provokanten Starre festhält, entpuppen sich immer mehr und mehr als Tarnung eines hundertzwanzigprozentigen Nationalismus, je Chauvinismus, der nur nicht Aufrichtigkeit und Mut genug hat, um sich als das zu bekennen, was er ist. So kommt es zu den paradoxesten Verneinungen und Entstellungen. Im Glauben, damit etwas für die geschichtliche Sendung der Tschechoslowakei auszusagen, wird der demokratische Gedanke, zu dem sich zu bekennen, jetzt nicht mehr Revolution, schon eher Reaktion, aber jedenfalls Trägheit bedeutet, als besondere Aufgabe und Zukunft der Tschechoslowakei reklamiert. Da aber nun einmal die anderen europäischen Staaten immer energischer von allen demokratischen Ideen abrücken, wächst tschechische Demokratie unerbittlich in national-tschechische Anmaßung hinein.

Beneš hat diese Widersprüche in seiner letzten Parlamentsrede, für einen geschickten Redner bestreudend offenherzig, zum Ausdruck gebracht:

„Man hört hier und da, daß wir in Mitteleuropa die einzigen sind, die vom Umstürze an das demokratische Regime erhalten haben. Das ist nichts Neues. Wir sind wieder in der Position, in der wir uns in der Geschichte immer befunden haben. Schon zur Zeit der letzten Premysliden waren wir in der Kultur unserer Umgebung voraus. Ebenso war es unter den Luxemburgern, unter Karl V. Wir hatten die erste Universität in Mitteleuropa.“

Wobei nur leise daran erinnert werden muß, daß die erste Universität in Mitteleuropa, die Prager Universität, 1348 als deutsche Universität gegründet wurde und erst — 1882 in eine deutsche und tschechische zerlegt wurde.

Sudetendeutscher wegen Teilnahme an der Passauer VDA-Tagung zu 6 Monaten strengem Kerker verurteilt

Prag, 28. März. In dem Prozeß vor dem Brüner Kreisstrafgericht gegen den ehemaligen Hochschüler Baier, der wegen Teilnahme an der VDA-Tagung in Passau des Verbrechens der Vorbereitung von Anschlägen gegen die tschechische Republik angeklagt war, wurde Mittwoch nachmittag das Urteil gefällt. Baier wurde nach § 17 des Schutzgesetzes, d. h. Teilnahme oder Unterstützung staatsgefährlicher Vereinigungen zu 6 Monaten strengem Kerker und 500 Kronen, im Nichterbringungs-falle zu weiteren 5 Tagen Arrest verurteilt.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. angeführt, daß zwar als erwiesen angesehen werden könne, daß der VDA irredentistische Zwecke verfolge, und daß Baier an der Tagung des VDA in Passau im Vorjahre teilgenommen habe, doch könne es nicht als feststehend betrachtet werden, daß Baier bei der Tagung als solcher aktiv beteiligt war. Der Festzug habe nur historischen und charitativen Charakter gehabt. Wohl habe Baier die getarnte irredentistische Tätigkeit des VDA. bekannt sein müssen, doch könne nicht nachgewiesen werden, daß er in Verbindung mit dem VDA. getreten sei, um Vorbereitungen zu treffen, die darauf hingingen, mit Gewalt die Integrität des tschechischen Staates zu ändern. Deshalb käme nur eine Verurteilung nach § 7 des Schutzgesetzes in Frage. Der Staatsanwalt meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an. Baier nahm die Verurteilung an und wurde sofort auf freien Fuß gesetzt, da er bereits seit 7 Monaten in Untersuchungshaft war.

Polen von tschechischen Gerichten freigesprochen

Wie die Polnische Telegraphenagentur aus Mährisch-Ostrow meldet, sind gestern zwei verhaftete Polen, Prof. Franciszek Kulisevicz aus Teschen und der Literat Kajczyk aus Krakau, vom Gericht freigesprochen worden. Kajczyk hat sich gleich nach Verkündung des Urteils nach Polen begeben. Eine Haftentlassung ist auch gegenüber dem Studenten Sprencl angeordnet worden, so daß sich nur noch drei Polen, die tschechische Staatsbürger sind, in Haft befinden.

Bei seinem Eintreffen in Krakau wurden dem Literaten Kajczyk stürmische Ovationen bereitet. Der Gefeierte wurde auf Händen in den Empfangssaal getragen.

Spionageaffäre auch in Prag

Nach einer Prager Meldung der Polnischen Telegraphenagentur ist die tschechische Polizei einer sehr weitverzweigten Spionageaffäre auf die Spur gekommen und hat bereits mehr als zwanzig Verhaftungen vorgenommen. Nach Meldungen einiger Abendblätter, die wegen dieser Nachricht beschlagnahmt wurden, soll es sich vor allem um eine Lustangriff- und Gasabwehr-Spionage zugunsten Deutschlands und Sowjetrusslands handeln, die von angeleglichen deutschen Emigranten betrieben worden sei.

erbund auf Grund des Artikels 10 anzustreben. Sir John Simon antwortete darauf, daß die britische Regierung einen solchen Schritt nicht in Erwägung ziehe, obwohl dies seiner Meinung nach vielleicht wünschenswert wäre. Auf die weitere Frage, ob es nicht doch wünschenswert wäre, daß die Angelegenheit vor den Völkerbund käme, da die Lage Oesterreichs nicht nur Italien und Deutschland angehe, sondern unter Umständen den Frieden der Welt gefährden könne, antwortete Simon, daß man erst die Bedingungen des Artikels 10 studieren müsse, um festzustellen, welche Fragen auf Grund dieses Artikels dem Völkerbunde vorgelegt werden können.

Austro-jemisches

Nach Feststellungen an Ort und Stelle befinden sich in Wien unter 140 Gemeindegarten 112 Juden. Davon sind wieder 64 erst nach 1919 eingebürgerte Ostjuden.

In der Wiener städtischen Irrenanstalt waren 1932 nur jüdische Aerzte beschäftigt, die zum größten Teil erst nach dem Kriege aus Polen, Ungarn und Rumänien zugezogen waren. Das (damals) marxistische Wien mußte eben Leute haben, auf die es sich verlassen konnte.

Marshall Pilsudski verweist nicht

Warschau, 29. März. In politischen Kreisen spricht man davon, daß der Marshall Pilsudski trotz des Drängens seitens seiner nächsten Umgebung die geplante Erholungsreise ins Ausland aufgegeben habe. Vor allem hätten Rücksichten auf die Außenpolitik diesen Beschluß bewirkt.

Beschlüsse des Ministerrats

Warschau, 29. März. In der gestrigen Sitzung des Ministerrates wurden außer der Erledigung laufender Angelegenheiten zwei Beschlüsse beschlossen über die Anerkennung des „Tomazystwo Przejscio“ Miodziegy Akademickiej (Vereinigung der Freunde der akademischen Jugend) als Vereinigung höherer Zugbarkeit und über die Bedingungen für die Zulassung ausländischer Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Betätigung in der Republik Polen.

Immer noch Lucker Kommunistenprozess

Luč, 29. März. Der große Kommunistenprozess läuft immer noch. Am gestrigen 32. Verhandlungstage wurden vom Gericht die Aussagen des Hauptbelastungszeugen Kogal verlesen. Durch diese Aussage werden sämtliche Angeklagten sehr stark belastet. Der Angeklagte Anoll stellte darauf den Zeugen als Protokollator hin. Verschiedene Anträge der Verteidigung, außer der Berufung neuer Zeugen und einem Lokaltermin im Kriminalamt von Luč, wurden berücksichtigt.

Der sozialistische „Robotnik“ war dieser Tage wegen eines Berichts über den Lucker Prozeß beschlagnahmt worden. In seiner zweiten Ausgabe rückt das Blatt von den Angeklagten als politischen Gegnern ab. Ihn interessiert dafür um so mehr das Problem der Untersuchungsmethoden, die sich angeblich im Verlauf des Prozesses gezeigt haben.

Bergebung des Staatspreises für Plastik

Warschau, 29. März. Im Kultusministerium hat gestern eine Sitzung des Wettbewerbsgerichts zur Verteilung des Staatspreises für Plastik stattgefunden. Nach langer Diskussion wählte man Leon Wyszczolowski wegen seiner hervorragenden Leistungen in Malerei und Graphik zum Preisträger. Der Kultusminister hat die Wahl bestätigt.

Neue Geheimnisse der alten Oster-Insel

Belgische Forscher suchen nach den Ureinwohnern

Eine kleine Gesellschaft von Gelehrten begibt sich auf einem belgischen Schulschiff nach dem Stillen Ozean zur Oster-Insel, jenem von geheimnisvollen Sagen umwitterten Eiland mitten im Weltmeer, 3600 Kilometer vom Festland entfernt. Seit Jahrhunderten ist es ein Ziel der Forschungsreisenden aller Nationen gewesen, die

immer wieder vergeblich den Ursprung und die Bedeutung der gigantischen Steinbilder festzustellen

suchten, die zu Hunderten auf der Insel verstreut sind. Es sind dies große monumentale Statuen, die eine Höhe von 10 Metern erreichen und zum Teil ebenso tief im Boden vergraben sind. So viele Lesarten auch über diese Steinbilder verbreitet sind: sie widersprechen sich alle, und keiner weiß, welche die richtige ist.

Diese neue Expedition, die sich etwa 20 Monate lang auf der Insel aufhalten muß, da erst dann wieder ein Dampfer dort anlegt, hat es sich zur Aufgabe gestellt, die geheimnisvollen Schriftzeichen zu untersuchen, die vor etwa hundert Jahren durch französische Missionare auf der Osterinsel entdeckt wurden. Niemand hatte bisher entziffern können, bis vor einigen Jahren ein ungarischer Reisender in Vorderasien einige Tafeln entdeckte, die ganz ähnliche und zum Teil gleichlautende Zeichen aufwiesen. Es lag nahe, hieraus einen Zusammenhang zwischen beiden Kulturen zu konstruieren und nähere Schlüsse über den Gang der Wanderungen vorgeschichtlicher Völker zu ziehen.

Aber selbst wenn diese Theorie durch die Expedition der belgischen Gelehrten nicht bewiesen werden könnte: ganz ohne Ausbeute würden sie die einsame Insel niemals verlassen müssen. Gibt es doch auf ihr

zahlreiche Höhlen mit unerforschten Bildhauereien, seltsame Bauwerke und Bildsäulen

genug, so daß die Osterinsel wahrscheinlich noch auf Jahrzehnte eine unererschöpfliche Fundgrube für Entdecker und Forschungsreisende sein wird.

Der gefeierte Kiepara

Die Nachtvorstellung im Berliner Gloria-Palast, in der Jan Kiepara für das Winterhilfswerk sang, nahm einen glanzvollen Verlauf. Von Anfang an herrschte in dem ausverkauften Theater ausgezeichnete Stimmung. Der neue Ufa-Film des Sängers „Mein Herz ruft nach dir“ fand während der Vorführung immer wieder starken Beifall. Eine besonders feistliche Note erhielt die Vorstellung durch die Anwesenheit des Führers, der mit seinem Adjutanten Brückner erschienen war und den Sänger in seiner Loge empfing, ferner des Reichsministers Dr. Göbbels und des polnischen Gesandten Lipfki.

Ursprung und Entwicklung der Bentschener Sauländereien

(Schluß)

Der Unterricht wurde fast von allen Schülern nur im Winter 2 Jahre lang und von den meisten nur 6 Wochen vor der Konfirmation besucht; denn die ferne Wohnenden wurden von den Eltern oder in Winkelschulen soweit vorbereitet und besonders im Lesen unterrichtet, daß sie den Katechismusunterricht verstehen konnten. Der Lehrer hatte daher mit seinen wenigen Schülern nicht viel zu tun. Dagegen wird der große Fleiß, welcher früher von den Eltern auf den Unterricht ihrer Kinder verwendet wurde, von den Eltern noch heute gerühmt und als leuchtendes und beschämendes Vorbild anerkannt²⁶⁾. Die Schreibkunst freilich konnten nur wenige Hausväter mitteilen; denn unter den 40 Alt-Jastrzemschern, welche die Petition von 1779 unterzeichneten, haben nur 5 ihre Namen unterschrieben; die übrigen mußten unterkreuzen. Von den anderen Holländern, welche noch ferner von der Schule wohnten, findet man fast gar keine Namensunterschrift. — Nachdem Ede um das Jahr 1808²⁷⁾ als Pastor nach Bomsf berufen worden war, folgte ihm in der Bentschener Schule der Rektor Schubert aus Neubrück, welcher ebenfalls ein studierter Mann gewesen zu sein scheint, denn er hielt selbstverfertigte Predigten. Er ging als Rektor und Kantor nach Bräg. Von da an war es einerseits der Gemeinde schwer, einen studierten Mann, der freie Kanzelvorträge halten konnte, zu erlangen; andererseits verboten die Behörden, z. B. in einem Ministerial-Reskript vom 21. Dezem. 1828 den Schulhaltern die Berichtigung geistlicher Amtshandlungen. Daher wurde die Stellung der sogenannten Rektoren immer unhaltbarer. Der Schulamtskandidat Gerlach mußte sehr bald einem gewissen Kaboch aus Karge weichen, einem beredten, halb studierten Manne, welcher in Gemeinschaft mit einem gewissen Kother Kanzelvorträge hielt, aber 1825 verbot ihm dies das Konsistorium und 1826 das Ministerium. Drei Jahre in Urubstätt. Hierauf kam der Rektor Wolf aus Sontop, welcher auch predigte. Nachdem dieser einige Jahre fungiert hatte, rührte ihn der Schlag; er verlor die Sprache und mit diesem Schläge verloren zugleich die 4 Gemeinden die freie Predigt an 3 Sonntagen. Im Jahre 1830 meldeten

²⁶⁾ Teht, da in unsern Gebieten Tausende von deutschen Kindern poln. Schulen besuchen müssen, ist die wieder zeitgemäß geworden.

²⁷⁾ Nach Werner Steffani S. 30 i. J. 1809.

Blutwunder in Italien

Wundersame Vorkommnisse haben das sonst so ruhige, in der Toscana gelegene Städtchen Asti zum Schauplatz einer ungewohnten Volks-erregung gemacht. Die Kunde geht von Mund zu Mund, daß in dieser Stadt ein kleines Kreuzifix, das an einem Bestuhl im Hospiz der Josephitermönche angebracht war, an zwei verschiedenen Tagen, am 11. August und am 27. September des vorigen Jahres plötzlich Leben angenommen habe. An der rechten Hüfte dieser Christusfigur habe sich eine Wunde geöffnet, aus der dann lebendes menschliches Blut hervorgequollen sei. Aber erst vor drei Tagen hat das Kirchen-gericht der Diözese, das bis dahin über die Vorkommnisse größtes Stillschweigen gewahrt hatte, um die Unterjuchung einwandfrei durchzuführen zu können, ein Dekret erlassen, in dem nachstehende Punkte angeführt sind:

1. Die Vorfälle, die von zahlreichen glaubwürdigen Zeugen bestätigt worden seien, müßten als wirklich geschehen betrachtet werden.

2. Das aus dem Kreuzifix gequollene Blut habe sich auf Grund einer chemischen Analyse als wirkliches menschliches Blut erwiesen.

3. Jeder Verdacht, es könne sich hierbei um einen Trick, eine Mystifikation oder eine Simulation handeln, müsse, sowohl den besonderen Umständen als auch den einwandfreien Zeugnisaussagen nach, auf das entschiedenste zurückgewiesen werden.

4. Schließlich müssen die Vorfälle als außergewöhnlich betrachtet werden und es sei möglich, sie mit Hilfe des bloßen Menschenverstandes zu deuten.

Ueber die Vorkommnisse selbst erzählt man, daß das kleine Hospizzimmer, in dem sich das Wunder ereignet haben soll, von einer Frau bewohnt war, die an einem schweren Leiden darniederlag. Am 11. August vorigen Jahres habe die Kranke kurz nach Mittag das Bett verlassen,

um vor dem Kreuzifix zu beten. Als sie das Kreuzifix ansah, habe sie wahrzunehmen geglaubt, daß sich die heilige Figur bewegte, leuchtete und angezogen zu atmen begann. Genau um 1 Uhr habe sich an der rechten Hüfte der Christusfigur eine Wunde geöffnet, aus der langsam ein feiner Streifen lebenden Blutes hervorgequollen sei. Die Frau habe die Hüfte mit dem Finger berührt, diesen aber sofort wieder zurückgezogen, als sie wahrnahm, daß er mit Blut benetzt war. Sie habe das Kreuzifix abgewaschen und abgetrocknet, dennoch sei das Blut weiter zehn Minuten lang hervorgequollen. In ihrer Erregung habe sie eine Zimmernachbarin herbeigerufen, die ebenfalls erschraf, als sie nach einer Berührung der Stelle an ihrem Finger warmes Blut feststellte. Dasselbe Wunder habe sich nachmittags um 3 Uhr und um 5 Uhr wiederholt. Am nächsten Tage wurde ein Geistlicher benachrichtigt, der sofort eine Untersuchung einleiten ließ, nachdem ihm von den Frauen der Vorgang unter Schwüren geschildert worden war. Am 27. September soll das Kreuzifix, das mittlerweile in einen Schrank des gleichen, von der Kranke bewohnten Zimmers eingeschlossen worden war, erneut zu bluten begonnen haben. Die Kranke habe sofort die Oberschwelle des Hospizes rufen lassen, die zunächst etwas Blut aufgefangen und hierauf einige Geistliche herkommen lassen. Der erste Geistliche, der hinzutrat, habe das Blut noch aus der Wunde träufeln sehen. Später habe man auf Grund einiger Teilchen geronnenen Blutes, die von der Wunde der Christusfigur losgelöst worden sein, eine chemische Analyse vorgenommen, die den Nachweis erbracht habe, daß wirkliches menschliches Blut aus der Wunde geflossen sei.

Seitdem das angeführte Kirchenurteil vorliegt,

strömen nun ungeheure Menschenmengen nach Asti, die vor dem wunderbaren Kreuzifix beten wollen.

den Sänger, er war Dank für seine Hilfsbereitschaft, er war Bekenntnis zur friedlichen Zusammenarbeit der Völker.

Der allmächtige Kasinodirektor Haarsträubende Zustände in französischen Spielfälen

Paris, 29. März. Die Vernehmung der mittleren Beamten der Sureté Générale vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß hat Erbauliches über die haarsträubenden Zustände zutage gefördert, die in den französischen Spielfälen herrschen.

Ein Beamter, der sieben Jahre lang in Cannes und Nizza die Aufsicht über die Spielfälen zu führen hatte, berichtete, daß er den Auftrag bekommen habe, alle Zwischenfälle ohne Ausnahme unter den Tisch fallen zu lassen und sich

den Wünschen des Direktors der Kasinos zu unterwerfen.

Die Beamten zitterten geradezu vor der Macht des Kasinodirektors,

der sie jederzeit abberufen und versetzen lassen konnte, wenn sie ihm nicht gefielen. Eines Tages sagte der Direktor des bekannten Spielfasinos Mediterranée in Nizza: „Hier sind immer fünf Beamte, ich wünsche hier nur zwei zu sehen!“ Am nächsten Tage waren drei Beamte von ihren Vorgesetzten abberufen.

Dieser allmächtige Kasinodirektor stand nach Angaben des Beamten in unmittelbarer Verbindung mit dem früheren Minister Magnot, dem Staatssekretär Marcel Hutin und Dubarry sowie den Deputierten der Departements, in denen die Kasinos lagen. Er brauchte sich nur im Innenministerium zu melden, um jeden seiner Wünsche durchzusetzen. Dort besuchte er vor allem die Direktoren der Sureté Générale, und alle Beamten sprachen offen davon, daß man sich vor ihm in acht nehmen müsse.

Unter den allmächtigen Kasinodirektoren befand sich auch ein Grieche namens Jographos. Dieser Mann hat nach Angaben des Beamten in zehn Jahren eine Milliarde Franks verdient! Von diesen Einnahmen bezahlte er bis 1930 überhaupt keine Steuern, später einige tausend Franks und gegenwärtig 2 Proz. Als der Beamte gefragt wurde, mit wem dieser Jographos denn Beziehungen unterhalten habe, die ihm eine solche Ausnahmestellung ermöglichten, antwortete der Polizeibeamte bezeichnenderweise: „Ich habe noch 18 Dienstjahre vor mir!“ Erst auf Drängen einiger Kommissionsmitglieder gab er zu, daß Jographos mit dem ehemaligen Polizeipräsidenten Chiappe befreundet sei.

Auch auf den Rennplätzen durften nur die Kleinen Buchmacher beaufsichtigt werden. Kein einziger Polizeibeamter wagte sich an die großen heran.

Es kam oft vor, daß ein höherer Beamter seine Untergebenen aufforderte, nicht so nahe hinzugehen.

Diese Zustände sind erst nach 1920 eingerissen und nach 1924 ganz unerträglich geworden.

Vor einer sensationellen Verhaftung in Paris?

London, 29. März. Der französische Detektiv Peudepiece und der Juwelensachverständige Serot sind am Donnerstag früh nach Paris zurückgekehrt. Sie haben 60 bis 80 Lichtbildaufnahmen von Frühstücken mit sich genommen, die mit dem Verkauf der Städtischen Schmuckstücke in Zusammenhang stehen. In diesen Dokumenten, so meldet der „Daily Herald“, kämen die Namen mehrerer Franzosen vor, die etwas mit den Transaktionen zu tun hätten. Es sei daher mit neuen gerichtlichen Maßnahmen zu rechnen. U. a. sei es wahrscheinlich, daß in den nächsten Tagen

einer der reichsten Männer Frankreichs verhaftet werde.

Sein Name werde vorläufig noch streng geheim gehalten.

sich nur seminaristisch gebildete Lehrer. Zu gleicher Zeit lösten sich diejenigen, welche zu entfernt wohnten, vom Alt-Jastrzemscher Schulverbande los und gründeten die Schule zu Grubszki (Grubske), welche 1834 auf einem von dem Grundherrschaftsrat Dpiz auf Kommiss, geschenkten Areal erbaut wurde. Es war ein großer Morgen Land vom hohen, kleinen Buchenbusch. Herr Dpiz schenkte auch das Bauholz, und die Königl. Regierung beförderte eifrig diese Abzweigung, zu welcher sie auch durch strengere Bewachung des Schulhauses gedrängt hatte. Nachdem in einem Grubster Privathause ein gewisser Ruhm aus Obra 1 1/2 Jahr lang Schule gehalten hatte, wurde der Schulamtskandidat Hermann Schoefinius aus Rostersdorf in Schlesien zum Lehrer gewählt, welcher am 14. August 1835 sein Amt antrat²⁸⁾, das er Jahrzehntlang in Segen verwaltete. In Alt-Jastrz. wurde die Schulstelle auch nicht so gleich ordentlich besetzt; denn Herr Dpiz und die Schulgemeinde stritten um das Wahlrecht. Der Erwählte des Grundherrn, Ferdinand Schnell, lehrte nach dem Tode des Rektors Wolf 1 1/2 Jahre. Aber im Oktober 1832 trat der Erwählte der Schulgemeinde, Andreas Hoffmann aus Ubersdorf bei Frauastadt, das Amt als Kantor und Lehrer an, welcher sich um die Gemeinde sehr verdient gemacht hat und bis 1885 in großem Segen wirkte. Da im ersten Jahre seiner Amtsführung der Schulzwang eintrat, so faßte die kleine Schulstube trotz der Ablösung des Grubster Schulbezirks nicht die Hälfte der Kinder. Es wurde daher 1834 ein neues Schulhaus erbaut. So waren vornehmlich durch den rühmlichen Eifer der preussischen Regierung geordnete Schulverhältnisse in den 4 Gemeinden eingeführt worden. Aber ihre kirchlichen Bedürfnisse wurden jetzt weniger als vorher befriedigt, da der Kantor keine freien Kanzelvorträge halten, sondern nur eine Predigt vom Schiffe der Kirche aus vorlesen durfte. Daher beginnt von dieser Zeit an ein fieberhaftes Streben und Ringen, um die Abtrennung von der Bentschener Parochie und die Bildung eines eigenen Kirchspiels zu erlangen. Die Vorteile, welche die Gemeinden von der Verbindung mit Bentschen hatten, erschienen ihnen den darzubringenden Opfern nicht angemessen.

Am 1. Dezember 1783 wird vom Bentschener Kirchenvorstand bescheinigt, daß jede Landgemeinde dem Pfarrer Hönika bei seiner Vokation versprochen habe, ihm jährlich 2 Fuder Holz zu liefern. Am 26. April 1787 wird von demselben Vorstande über die 300 Taler quittiert, welche 1783 zum Kirchbau in Bentschen, der in der Zwischenzeit erfolgt sein muß, versprochen worden waren. Am 14. Ok-

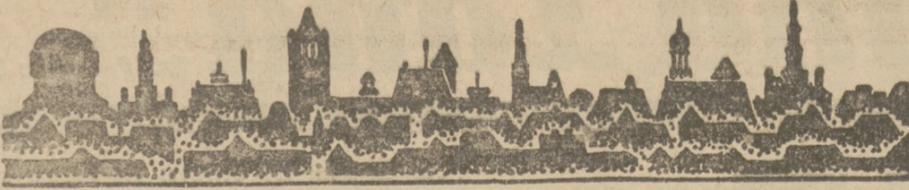
²⁸⁾ Anmerkung: Herm. Schoefinius ist im November 1885 aus seinem Amte geschieden und lebte dann in Bentschen.

tober 1789 erfolgt eine Generalquittung über die obige Summe und über a) 419 poln. Gulden, b) 130 Taler zum Baue der Predigerwohnung. — Zu den Accidenzien²⁹⁾, Quartalgeldern und Opfern kamen die großen Veräumnisse und Unkosten durch die bei den meisten Casualien³⁰⁾, nötigen Fuhren nach Bentschen. Bei Begräbnissen mußten 2 Fuhren, die eine zum Abholen, die andere zum Hinbringen des Geistlichen gestellt werden. Trotz alledem wurde das religiöse Bedürfnis der Gemeinden nicht befriedigt; denn die Arwöchentliche freie Predigt genügte ihnen nicht. Der Konfirmandenunterricht blieb in den Händen der Lehrer. — Die Ablösung von Bentschen war aber nicht leicht. Der Pastor Gottlieb Sturzel in Bentschen, welcher dem Nachfolger des Hönika, namens Beckold, im Jahr 1803 gefolgt war, war Superintendent und stand in hoher Verehrung. Daher wurde erst am 28. Juni 1839 nach dem Tode des Sturzel in einer Verammlung aller zur Bentschener Kirche gehörigen Gemeinden durch Deputierte über die Bildung eines von Bentschen unabhängigen Kirchspiels zu Alt-Jastrzemszki verhandelt. Aber die 4 Gemeinden, denen sich auch Amtskantor angeschlossen hatte, erhielten am 1. August und am 21. November 1839 abschlägige Bescheide, weil sie die von Bentschen verlangte Entschädigung verweigerten. Sie waren bis an Se. Majestät den König gegangen.

Als der Ober-Regierungsrat Dr. Klee Chef der zweiten Abteilung der Königl. Regierung zu Posen wurde und sich bereit zeigte, neue Pfarrsysteme in der Provinz Posen zu gründen, bestimmten unsere Holländer sogleich die Königl. Regierung aufs neue mit Bitten. Insbesondere waren die Alt-Jastrzemszker Eigentümer Gottfried Brunwald und Christian Siegmund unermüdet, bis schließlich durch Kgl. Kabinetts-Ordre das Alt-Jastrzemszker Kirchspiel mit den Holländergemeinden: Alt- und Neu-Jastrzemszki, Grubske, Kunif, Amtskantor und Poln. Bönisch und die Pomnizet Glashütte gestiftet wurde. Die Stiftungsurkunde datiert vom 12. April 1854 und die Bestätigung des Königl. Ministeriums vom 18. Mai desselben Jahres. Die Schwierigkeit war dadurch behoben worden, daß die Königl. Regierung für das Vorschlagsrecht von 3 Probepredigern die Entschädigung von Herrn Pastor Wernicke in Bentschen bezahlte. — So war aus der Bentschener Schule ein selbständiges Kirchspiel geworden. Seitdem im Jahre 1872 die Gemeinde Alt-Jastrzemszki die Benennung Friedenau erhalten hat, heißt das Kirchspiel, das sich aus der Bentschener Schule entwickelt hat, Kirchspiel Friedenau.

²⁹⁾ Gebühren für Amtshandlungen.

³⁰⁾ Geistliche Amtsverrichtungen, wie Taufen, Trauungen usw.



Er stirbt!

Der dunkelste Tag im Jahre! Auch der Totensonntag hat seine düsteren Schatten, aber was ist das gegen diese Nacht! Die Sonne verliert ihren Schein, die Erde bebzt. Der Vorhang im Tempel zerreiht, als wollte alle Kreatur, als wollte die ganze Welt bezeugen, daß das, was hier geschieht, unerträglich ist. Und was geschieht denn? Kommt das nicht täglich, wer weiß wie oft, vor, daß einer stirbt? Matthäus berichtet in ganz einfachen Worten: Jesus schrie abermal laut und verschied (Matth. 27, 50). Was geschieht denn da? Ist das ein Justizmord, den ungerechte Richter an einem Unschuldigen verüben? Ist das der Märtyrertod eines Fanatikers der Wahrheit, der bereit ist, seine Lehre mit seinem Tode zu besiegeln, etwa wie Sokrates, der den Schierlingsbecher trinkt? Ist das der Heldentod eines Kämpfers für Recht und Freiheit, der sich selbst hingibt, um eine große Sache damit zu fördern? Ist es die Symbolik der Sterbenden und auferstehenden Natur, die hier im Bilde sich darstellt? Oder liegt darin tieferes Geheimnis? Unser Glaube sieht auf Grund des Zeugnisses Gottes darin das Opfer der Sühne, das die Liebe für eine verlorene Welt bringt. Der Spott spricht von einer „Sündenbocktheorie“. Nein, weder Theorie noch Sündenbock, sondern erschlitternde Praxis Sines, der sich selbst darstellt zum Opfer für seine Brüder: Ich heilige mich selbst für sie. Denn hier stirbt der Gerechte für die Ungerechten, der Heilige für die Sünder, auf daß Ihm allein die Ehre bleibe. Darum schreibt Luther: „Eines predige: die Wahrheit des Kreuzes Christi, das ist, daß es mit dem Menschen nichts ist und er nichts vermag und er also lerne allein auf Christum hoffen. Denn das ist der Glaube, der alles Vertrauen auf eigene Weisheit, Gerechtigkeit und Tugend aufhebt und lehrt, daß, wenn Christus nicht für uns gestorben wäre und uns rettete, uns keine Kreatur helfen könnte, so daß die Seele an allem verzweifelt und Christus allein übrig bleibt, in welchem sie auf alles hofft.“

D. Bla u = Posen.

Stadt Posen

Donnerstag, den 29. März

Sonnenaufgang 5.35, Sonnenuntergang 18.22; Mondaufgang 16.48, Monduntergang 4.49.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 5 Grad Cels. Bewölkt. Ostwind. Barometer 752.

Gestern: Höchste Temperatur + 9, niedrigste + 1 Grad Celsus.

Wasserstand der Warthe am 29. März + 0,76 Meter, gegen + 0,82 Meter am Vortag.

Wettervorhersage für Freitag, den 30. März: Weiterhin recht kühl, vorwiegend bedeckt, geringfügige Niederschläge; frische östliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki: Sonntag: „Dreimäderlhaus“. Theater Polski: Donnerstag bis Sonnabend geschlossen. Theater Nowy: Donnerstag bis Sonnabend geschlossen.

Kinos:

Apollo: „Trügerischer Zauber“. Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei“. Gwiazda: „Meine Frau, die Abenteuerin“. Metropolis: „Die Entehrte“. Moje (fr. Odeon): „Der Liebhaber der Königin“. Słońce: „Nachtflug“ (Fliegerfilm). Sfinks: „Goldene Kette“ (Miriam Hopkins). Wilson: „Lieb mich heut“.

Neue Telefongebühren

Am 1. April tritt, wie wir vor längerer Zeit bereits berichtet hatten, die neue Telefongebührenordnung in den Städten Posen, Inowroclaw sowie Krakau und Radom in Kraft. In Posen und Krakau wird die Grundabonnementsgebühr für alle Abonnenten 9 Zl. betragen. Dazu kommt die Gebühr von 6 Zl. für 60 Gespräche monatlich ohne Rücksicht darauf, ob dieses Kontingent ausgenutzt wird oder nicht. Jedes Gespräch außer dem Kontingent von 60 Gesprächen kostet 10 Groschen.

In Inowroclaw und Radom beträgt die Grundgebühr 8 Zl. und die 60 Pflichtgespräche 4,20 Zl.

Vater Breifinger in Posen

Nach etwa drei Wochen hindurch bestehenden Einreisewierigkeiten ist der Nachfolger des ausgewiesenen Paters Kempf, Vater Breifinger, gestern in Posen eingetroffen. Damit ist den katholischen Deutschen der Stadt Posen noch kurz vor dem Osterfest ihr eigener Seelsorger gegeben worden.

Geschenke Postgebühren

Am 1. April wird eine Senkung einiger — freilich nicht wesentlicher — Postgebühren im Inlandsverkehr durchgeführt. Die Einschreibgebühren für Ortssendungen werden 30 statt 50 Groschen betragen, die Gebühren für Empfangsbekundigungen 30 statt 60, für Auszahlungsbekundigungen bei der Aufgabe 30 statt 50 Groschen. Für die Aufgabe einer registrierten Sendung oder telegraphischen Ueberweisung außerhalb der Dienststunden wird eine Nachtragsgebühr von 30 Gr. — nicht mehr 50 Gr. — erhoben. Die nachträgliche Bekundigung der Aufgabe einer registrierten Sendung kostet 30, statt 50 Gr. Die Gebühren für Bekundigungen über Auszahlungsempfang sind von 1 Zlot auf 60 Groschen gesenkt worden. Gesenkt wurde ferner von 80 auf 60 Gr. die Gebühr für Rückgabe oder Uebernahme der Adresse einer auf dem Post- oder telegraphischen Wege übermittelten Sendung.

Billige Osterdepeschen nach Amerika

Das Postministerium hat angeordnet, daß in der Zeit vom 26. März bis zum 4. April in allen Telegraphenämtern telegraphische Glückwunschtelegramme zu den Osterfeiertagen nach den Vereinigten Staaten, nach Kanada und Mexiko angenommen werden. Der Absender eines solchen Ostertelegramms kann einen der 14 verschiedenen, in polnischer, englischer und spanischer Sprache vorliegenden Texte wählen. Diese Texte sind in allen Telegraphenämtern sichtbar angebracht. Die Gebühr für solch ein Telegramm beträgt ohne Rücksicht auf den gewählten Text nach den Vereinigten Staaten und nach Kanada 9 Zl., nach Mexiko dagegen 15 Zl.

Im nächsten Jahr: die neue 2. Gymnasialklasse

Zu Anfang des am 20. August d. Js. beginnenden Schuljahres 1934/35 hören die bisherigen zweiten Klassen der privaten Mittelschulen auf zu bestehen. In dem Stundenplan der neuen 2. Klasse sind u. a. täglich 10 Minuten Turnen, wöchentlich 2 Stunden Sport und Spiel sowie Feldübungen und eine Stunde monatlich Konzertbesuch vorgesehen.

In die 2. Klasse aufgenommen werden Schüler, die mindestens 13 und höchstens 16 Jahre alt sind. Die zweite Klasse darf höchstens 45 Schüler aufweisen.

Dienstzuschläge für das Militär

Der Ministerrat hat auf Antrag des Kriegsministers einen Beschluß über die Zuschläge für Soldaten und Offiziere des Landheeres und der Marine gefaßt. Fährliche, Unteroffiziere und Berufssoldaten erhalten danach einen Dienstzuschlag in Höhe von 35 bis 13 Zlot monatlich je nach dem wirklichen Dienstgrad. Die Zuschläge werden mit rückwirkender Kraft vom 1. Februar d. Js. gezahlt. Außerdem sind auf Antrag des Kriegsministers Verfügungen über die Regelung der Sonderzuschläge in Heer und Marine beschlossen worden.

Einer von vielen

Gestern früh warf sich in der Nähe des Przespadek-Teiches der 34jährige Antoni Jalu-bowski vor die Räder des Kongrowitzer Zuges und wurde auf der Stelle getötet. Jalu-bowski war arbeits- und obdachlos und hat den Selbstmord wahrscheinlich aus Verzweiflung über seine hoffnungslose Lage begangen.

5.-7. April Rattenvertilgung

Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß auf Grund der bestehenden Vorschriften für die Tage vom 5. bis 7. April d. Js. einsehl. allgemein verpflichtende Rattenvertilgung auf dem Gebiete der Stadt Posen mittels des Präparats Kato-pax angeordnet wird. Das Präparat ist in den dafür kenntlich gemachten Apotheken und Drogerien zum Preise von 2,40 Zl. erhältlich. Ein Paket reicht im Durchschnitt für ein Wohnhaus. Mühlen, Schlächtereien, Lebensmittellager usw. brauchen entsprechend mehr. Nähere Vorschriften sind an den Anschlagssäulen bekanntgegeben worden. Die Nichtbefolgung der Vorschriften zieht eine Strafe von 60 Zl. nach sich.

Vor dem Prozeß gegen die Schuligen an der Eisenbahntatastrophe

Am 13. April beginnt im Posener Bezirksgericht der sensationelle Prozeß gegen die Schuligen an der Eisenbahntatastrophe im Dezember vorigen Jahres. Auf der Anklagebank werden der Blutwarter vom Zerkh Kawrznia und der Maschinist Niedzzielki Platz nehmen. Die Verhandlung wird Richter Sosinski führen. Die Anklage vertritt Bize Staatsanwalt Bajtowski.

Ostertitte in Stadt und Land

Von einer Pfarrtau

In dem Osterfest haben sich am sinnfälligsten die naturhaften Volksbräuche unserer Vorfäter mit christlicher Sitte verbunden. Auf dem Lande sind diese uralten Zusammenhänge noch lebendig. Hier blühen noch Ostertitte und Osterbräuche in mannigfaltigen Formen. Aber auch in der Stadt wächst wieder der Sinn für das österliche Brauchtum vergangener Zeiten. Hier ist es die Familie, in deren Reich die Ostertitte noch ihren festen Platz hat. Von ihr erzählt im folgenden eine Pfarrtau, die früher auf dem Lande gelebt und jetzt ihren kinderreichen Haushalt in der Stadt hat.

Wenn wir jetzt in den letzten Wochen durch die Stadt gingen, leuchteten uns überall an den Geschäften große Inschriften entgegen, und in den Schaufenstern lagen passende und nicht passende „Geschenke fürs Osterfest“. Man nahm das alles so hin, weil man wußte, daß es zum Geschäftsleben der Großstadt gehört, und man ließ sich innerlich so wenig wie möglich davon anstecken. Nur freilich bin ich nie dafür gewesen, meinen Kindern zuviel von all den bunten Herrlichkeiten zu zeigen. Gerade die schönsten und am verwunderlichsten ausgestatteten Schaufenster enthalte ich ihnen gern vor; einen einfachen kleinen Laden, den zeige ich ihnen schon lieber. Da hat man bald „das Schönste“ herausgefunden und tam mit dem Herzen dabei sein, ohne gleich von etwas „noch Schönerem“ abgelenkt zu werden. Dabei muß ich dann an die einfachen Dorfschaufenster zurückdenken, an denen sie vor zwei Jahren noch ihre Freude hatten, und die mit Gründlichkeit und Liebe begutachtet wurden. Auch allerlei Oster Vorbereitungen gab es damals auf dem Lande, nach denen man sich hier zurücksehnt: das Herstellen all der kleinen Osterwägen und Osterwägelchen aus bunten Eiern, die mit Blumen aus dem eigenen Garten gefüllt wurden. Man suchte nach den letzten Schneeglöckchen und Winterlingen, holte gelbe, lila und weiße Krotus herein und die blassen blauweißen Chionodoxa dazu die leuchtende Seilla und ein paar kurze Stengelchen mit den gelben Sternen der Phorstia; auch entdeckten die spähenden Augen mit einiger Mühe die ersten Primeln, Anemonen, Beilchen und Leberblümchen. Das gab dann eine bunte Fülle auf dem Osterisch, und Kinder und Gäfte freuten sich an dem Schmud. Auch das Herichten der Osterester war etwas Besonderes. Aus dem Weihnachtsstrank — so hieß er, weil er die schönsten Dinge vom Weihnachtsisch barg, die dem täglichen Verzeihen nicht ausgesetzt werden sollten — durften die Kinder alles heranziehen, was an kleinen Körben und Schalen darin war, und das wurde mit bunter

Papierwolle oder Moos gefüllt und gab ein weiches Nest für den Osterhasen im Garten. „Ganz so werden wir es hier nicht haben können,“ sagte ich im vorigen Jahr, als wir das erste Osterfest der Großstadt vor uns hatten. Und doch ließ sich dies und jenes anfangen, und die Kinder bekamen ihre Osterester, wenn auch in der Stube, und wie Großen unserer Ostereschmud auf dem Tisch wie früher auf dem Lande, nur freilich lange nicht so mannigfaltig und — mit gekauften Blumen. Es lassen sich eben in der Großstadt die schönsten Dinge nicht anders beschaffen als durch Kaufen. Und so kommt es wohl, daß allmählich die meisten Menschen es sich durch die Geschäftswelt immer bequemer machen lassen und Herz und Hirn und Hand nicht mehr bemühen zu Oster Vorbereitungen und Ostergeschäften. Und das ist es auch, was uns immer ein wenig wehmütig berührt, wenn man durch die Straßen geht und all die vielen Angebote liest.

Aber ich denke, man darf sich da allerlei zum Trost sagen. Wie oft droht man unterzugehen in äußeren Vorbereitungen, als Hausfrau, als Mutter, und man hält sich dann wohl vor: dein Arbeiten, dein Sorgen, dein Mühen ist schon alles gut, aber das Wesentliche ist es nicht; das alles tut's nicht! Nein, das alles macht es gewiß nicht. Wir können die schönsten Oster Vorbereitungen treffen, die schönsten Dinge kaufen, das alles bringt uns dem Osterfest nicht nahe. Aber nun dürfen wir diese Warnung auch getrost umkehren: Können uns die äußeren Dinge nicht hinführen zu dem Wesentlichen des Festes zu dem, was es uns innerlich sein soll, so kann uns all der äußere Betrieb, der uns täglich umgibt, auch nicht von dem eigentlichen Ostern trennen, wenn wir es einmal wirklich erlebt haben. Was könnte uns schaden oder beirren, wenn wir dem Osterfest mit dem Herzen nahe sind? Und da kommt nun die Frage, der wir nicht ausweichen wollen: Bringen wir selbst etwas mit zum Osterfest? Feiern wir in uns selbst richtig Ostern? Mir kommt es immer so vor, als wäre es gar nicht so leicht, richtig Ostern zu feiern; es gilt, sich immer wieder neu darum zu mühen, muß man doch immer erst über den Karfreitag gehen, wenn man Ostern erleben will. Und nicht jeder, der zu Karfreitag Ja sagt, hat sich von Gott das Ostern schenken lassen. Denn ein Geschenk sind nun einmal alle unsere großen Feste. Aber zu Weihnachten scheint es uns leichter und natürlicher, uns von Gott etwas schenken zu lassen. Auch Maria und Joseph und die Hirten haben damals still beglückt Gott für sein Geschenk loben können und ihm gedankt. Aber zu Ostern haben alle, die dem Herrn nahestanden, zunächst verwirrt und fragend vor dem leeren Grabe gestanden, bis sie Gott Dank und Lob sagen konnten. Und so geht es unseren Herzen zu Ostern auch oft, Fragen und Antworten gehen hindurch, bis es endlich weiß, was Ostern ihm bedeuten soll.

Der Radfahrerverein Posen gibt bekannt, daß am Osteronntag keine Ausfahrt stattfindet. Dagegen findet am Ostermontag eine Ausfahrt nach Larnowo statt. Treffpunkt 9 Uhr früh an der bekannten Solafischer Bahnüberführung. Gäste und Mitglieder anderer Vereine herzlich willkommen.

Todesfall. Der neuernannte Direktor der Posener Eisenbahndirektion, Wladislaw Nowosielski, ist plötzlich in Warschau verstorben, wo er zur Erledigung von Familienangelegenheiten weilte. Der Verstorbene hat den Posener Posten nur drei Tage bekleidet.

Geschäftsjubiläum. Das bekannte Friseurgeschäft Gustav Schipper, Posen, Sew. Mielzkiego 21, begeht am 1. April sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Der Gründer der Firma, Friseurmeister Gustav Schipper, hat diesen Tag nicht mehr erleben dürfen, denn vor wenigen Wochen beteteten wir ihn zur letzten Ruhe. Sein ältester Sohn führt im Sinne des Vaters das Geschäft weiter.

Der bisherige Posener Stadtkommandant Oberst Sikorski verläßt seinen Posten, den nunmehr Oberstleutnant Walerjan Wisniewski übernimmt.

X Verlehrsunfall mit Todesfolge. In der ul. Górna Wilda wurde der 11jährige Bogdan Lapawczyk, ul. Kilińskiego 6, von der Straßenbahn der Linie 4 überfahren und schwer verletzt. Er wurde in das St. Josefs-Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Die Schuld trägt der Knabe selbst, da er unter die Straßenbahn lief.

X Diebstahl. Am gestrigen Tage wurden acht kleinere Diebstähle gemeldet; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 955 Zl. geschätzt.

Wochenmarktbericht

Mit seinem großen Warenangebot und regen Besuch stand der gestern auf dem Sapiehaplats abgehaltene Markttag schon im Zeichen der bevorstehenden Festtage. Da wir uns dem Monatsende nähern, waren allerdings Kauflust und Umsatz nicht so groß, wie man hätte erwarten können. Die Preise für Mollereierzeugnisse sind, wie vorausgesehen war, etwas gestiegen. Man forderte für das Pfund Tischbutter 1,80—2, Landbutter 1,70—1,80, Weikfäse 90—50, Sahnetäse das Stück 35—45, Milch pro Liter 20, Sahne das Viertel 35—40, für die Mandel Eier verlangte man 0,90—1 Zlot. Auf dem Fleischmarkt waren Angebot und auch Nachfrage zufriedenstellend, die Durchschnittspreise folgende: Schweinefleisch 65—80, Kalbfleisch 70—1,00, Rindfleisch 70—80, Hammelfleisch 70—1,00, roher Sved 75—80, Räucher-

Speck 1,00, Schmalz 1,20—1,30, Gehacktes 70, Kalbsleder 1,30, Schweine- und Rindsleder 50 bis 70, Dierschinken und -würst wurden in größerer Menge gekauft. Ersterer kostete pro Pfd. 1,00 Zlot.

Der Geflügelmarkt war gut besetzt. Hühner gab es zum Preise von 1,50—3,50, Enten 2,50 bis 4, Gänse 5—7, Puten 4—6, Perlhühner 2—3, Tauben das Paar 1—1,10, Kaninchen 1,20—2,50 Zlot.

Der Gemüsemarkt lieferte eine größere Auswahl verschiedenster Gemüsearten. Ein Bund Radishes kostete 20, ein Pfund Rhabarber 70, das Köpfchen Salat 20—30, grüne Petersilie, Schnittlauch 10, Spinat 25—30, Sellerie 20, Petersilie 20, Schwarzwurzeln 25—30, Braken 10, 3 Pfd. 25, Mohrrüben 10—15, Kartoffeln 4, 3 Pfd. 10, rote Rüben 10, Zwiebeln 10—15, Hülsenfrüchte 20—30, Salatkartoffeln 10, saure Gurken 10—20, Pilze das Viertelpfund 80—1,20, Rottkohl der Kopf 15—25, Weikohl 10—20, Weikohl 25—40, Dill 15 das Bund, Kohlrabi 30, Rettich 20 Groschen. Äpfel sind immer noch in verhältnismäßig großer Auswahl zu finden. Man zahlte für das Pfund Auslandsäpfel 90 bis 1,20, hiesige kosteten 30—80, Radobit 80 bis 1,00, Backpflaumen 1,00—1,20, Pflaumenmus 90, Walnüsse 1,30, Musbeeren 40—50, Zitronen 3 Stück 25, Apfelsinen das Stück 50, Bananen 30—60, Mandarinen 30—40, Sauerampfer ein Häufchen 20, getrocknete Kirichen 80 Groschen.

An den Fischständen war eine genügende Auswahl zu finden. Man verkaufte Hechte zum Preise von 1,20—1,40, Schleie 1,30—1,40, Karpfen 1,20, Bleie 90—1,10, Karauschen 70—1,10, Parfche 80—1,00, Weikfische 50—80, grüne Heeringe 35—40, Quappen 90—1,00, Saiblinge 10—15, Matjesheringe 25—30, Del das Viertel Liter 50—60. Räucherfische gab es in großer Menge. — Ueberaus reichhaltig war das Angebot auf dem Blumenmarkt; auch der Krautmarkt war gut besetzt.

Erste Strafkolonie in Pommerellen

In letzter Zeit hat man einen Teil des parzellierten Gutes Lufskau (Lufskowko) an der Chaufee Bromberg—Schweg im Kreise Schwetz zu einer landwirtschaftlichen Kolonie für Strafgefangene umgewandelt, die durch die Gefängnisverwaltung von Crone geleitet wird. Es ist dies die erste Kolonie für Strafgefangene in Pommerellen. Man hat bereits einige Gefangene von Crone nach Lufskau gebracht, die mit dem Umbau der Gebäude beschäftigt sind. Die Gefangenen, die in der Kolonie untergebracht werden, sollen hauptsächlich bei Feld- und Gartenarbeiten beschäftigt werden.

Im Schein der Osterjonne

Wie die Herrnhuter Gemeinde die Auferstehung feiert

„Frühmorgens, eh' die Sonn' aufgeht, mein Heiland Christus mir erhebt...“

Hier sammelt sich die Herrnhuter Gemeinde seit zweihundert Jahren in der Ostermorgensfeier...

Draußen wird es heller. Schon färben sich die Säume der Wolken. Läßt der wachsende Schein nicht hier und da Tränen in einem Auge glänzen?

Die Orgel schweigt. Der Prediger ist zum Altar getreten. „Christ ist erstanden!“ ruft er der Gemeinde zu.

Die Ostergeschichte, Worte des Glaubens, des Triumphes: „Er wird mich auch auferwecken am jüngsten Tage!“

Was packt uns so plötzlich und mächtig an? Dies ist nicht eine stimmungsvolle Feier, wie wir deren schon viele erlebt haben.

Hinter uns reitet der Tod

Von Edwin Erich Dwinger.

Es gibt wohl kaum eine erschütterndere Tragödie der Weltgeschichte als den Rückzug der weißen Armee...

Bis zum Morgengrauen geht alles gut. Die Sonne geht über fernem Wellen strahlend auf, die endlose Steppe glitzert in leuchtender Unberührtheit.

Das Oberste Kommando hat gleichfalls die Stabzüge verlassen, fährt irgendwo mit Schlitten in unserem Heerzug.

Die Armee zieht in dichten Schlangen dahin. Gegen zehn Uhr hören wir plötzlich Geschütze wummern. Wir reden uns in den Sätteln.

Im nächsten Augenblick bricht es von allen Seiten auf uns nieder. Links, rechts, vorn und hinten tauchen Feinde auf — Bolschewiken und Menschewiken.

Ein fürchterliches Durcheinander beginnt. Hinter jeder Biegung lauern Truppen auf uns, hinter jeder Welle feuern Maschinengewehre

auf uns. Wir sehen mit Entsetzen, daß unsere Abzugstrafe an mehreren Stellen mit Artillerie bestrichen wird.

Wir marschieren weiter. Einer unserer Gefangenen fällt mit einem Herzschuß, ein anderer stürzt verwundet zusammen.

„Vor uns galoppiert eine Kapellewische Husarenschwadron — wenn wir dicht hinter der bleiben, kommen wir durch!“

Um uns wogt ohrenzerreißendes Geschrei. Jeden Augenblick plagen neue Granaten, werfen weißschwarze Schneelandsfontänen in die Luft.

Die ganze Ebene brodelte, soweit das Auge reicht, von Soldaten und Flüchtlingen, Frauen und Kindern.

Letzter Schritt durch die „Porta Sancta“

Am 1. April endet das heilige Jahr

(Von unserem römischen Mitarbeiter.)

Rom, Ende März.

Das diesjährige Osterfest wird mit ungewöhnlichen Feierlichkeiten begangen werden. Ostern 1934 bedeutet zugleich den Abschluß des heiligen Jahres!

Das hl. Jahr ließ die Römer zu Teilnehmern einer bedeutenden Reihe von historischen Ereignissen werden. Nicht nur außenpolitisch ist manches geschehen, was haften blieb.

In den heißesten Julitagen war es auch, da das päpstliche Automobil ganz still und unbemerkt zum ersten Mal einen Papst wieder in die Umgebung von Rom trug.

die Vorangegangenen einen mächtigen Ring in den Wolken um die, die heute an ihren Gräbern stehen. Sie legen ihr Erbe aufs Neue in unsere Hand.

deshalb einen direkten Urlaub zu nehmen, denn der Landtag ist durch eine eigene Radiostation mit der Vatikanstadt verbunden.

Unter den religiösen Feiern des vergangenen Jahres ragte wohl am stärksten die Heiligensprechung des Hirtenmädchens von Lourdes, Bernadette Soubirou, hervor.

Wahrscheinlich hat der kurze Urlaub des Papstes auf Castel Gandolfo noch einen anderen Grund. Der Papst braucht die Zurückgezogenheit, um in aller Stille zwei wichtige Entscheidungen zu fällen.

Auch der Kardinalstaatssekretär kann am Ende des hl. Jahres eine ungewöhnlich erfolgreiche Bilanz ziehen. Kardinal Pacelli vermochte eine stattliche Anzahl von wertvollen Verträgen in Rom zu unterzeichnen.

deren Spannungen zusammenbrachen. Das Chaos wächst mit jedem Galoppssprung unserer rohrenden Tiere.

„Die Spitze der Kapellewische steht schon den Jenissei!“ ruft Rede zurück. „Haben wir ihn überquert, sind wir gerettet!“

Wir haben die Sperre durchbrochen. Unten den Hüfen unserer Pferde singt Eis auf.

Wir marschieren. Der ewige Weltenraum scheint in Milliarden Floden kristallisiert auf uns herabzujinken.

Zum Glück steckt alles in warmen Hüllen. Die heißende Kälte hat die Scheu vor den Toten und die Angst vor der Ansteckung langsam, aber unwiderstehlich besiegt.

Aber wir marschieren dennoch. Und das weiße, pudrige Steppenmehl wird immer höher. Die gefangenen Offiziere sind bis auf zwei noch vollzählig.

Trotzdem: Es wurde noch keiner verlassen, solange ein Funken Leben in ihm war! Von unserm Führer Bereniki wie von seinen Kameraden nicht, obwohl das Essen bis zu dem wir seinem Schicksal überließen, reichlicher für die Uebrigbleibenden wurde.

Hier ist das anders. Gewiß, unsere Hoffnungen sind nicht groß, aber sie sind noch da! Auch das Ende wissen wir: Weiter als bis zum Stillen Ozean werden wir nicht marschieren.

Jetzt stehen wir in der großen Probe, der härtesten, auf die man jemals Menschen stellen könnte! Und wenn nicht alles täuscht, werden wir sie bestehen — in einer Art, die jeden zu einem Meister macht.

Die Gemeinde, die Braut des Ewigen; im wachsenden Sonnenglanz ist es, als bilden

Kronprinzen ziehen zu Felde...

Vor wichtigen Entscheidungen in Vorderasien

Von Dr. Werner Kuchendorf.

Der älteste Sohn des Herrschers von Arabien, Ibn Saud, der auch jüngst im Auftrage seines Vaters eine Reise durch Europa und durch Deutschland unternommen hatte, ist soeben mit starken Truppen im Süden zum Kampf gegen den Iman Yahia von Yemen aufgedrungen.

Der tatkräftige Herrscher der Wahabiten, Ibn Saud, hat in einem beispiellosen Siegeslauf zuerst den Nachbarstaat von Er-Riad niedergeworfen, um dann die vereinigte Macht Innerarabiens gegen das Königreich Hedschas einzusetzen.

In den letzten Jahren hat Ibn Saud sehr viel getan, um sein Land innerlich und äußerlich zu festigen. Widerstrebende Beduinenstämme wurden unterworfen. Die Beduinen mußten sich dazu bequemen, feste Wohnsitze in der Nähe der Wasserplätze und Oasen einzunehmen.

Seine fast unangreifbare Stellung in Innerarabien, von der aus er ständig zugleich den Irak, Palästina und Transjordanien im Norden und Aden und Yemen im Süden bedrohen kann, machen ihn zu einem der umworbenen selbständigen Herrscher in ganz Asien.

In Yemen hat sich alles verammelt, was an Begnern von Ibn Saud am Leben blieb. England wie Italien haben naturgemäß ein Interesse daran, die Selbständigkeit Yemens zu erhalten.

Den Engländern ist dieser Konflikt mehr als peinlich, denn sie haben eben Mitte Februar eine Grenzvereinbarung zwischen dem Gebiet von Aden und dem Yemen durchgeführt.

Iman in der Zange zu halten. Sobald dieses Gleichgewicht gestört wird, ist nicht daran zu zweifeln, daß Ibn Saud über kurz und lang gegen Norden vorstößt, um sein großes Ziel, die Verwirklichung von Panarabien, durchzusetzen.

England hat überhaupt viel Sorge um die Sicherung des Luftweges nach Indien. Zwar ist der hartnäckige Streit mit Persien um die Oelkonzessionen in Südpersien beigelegt.

Der Haushalt des Deutschen Reiches für 1934 mit 6,4 Milliarden ausgeglichen

Berlin, 28. März. Im Reichsgesetzblatt wird jetzt der vom Reichskabinett verabschiedete Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1934 mit dem Reichshaushaltsgesetz und den dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen veröffentlicht.

Abgesehen von den Verwaltungseinnahmen bei den einzelnen Ministerien sind auf der Einnahmeseite die Besitz- und Verkehrssteuern mit rund 2,44, die Zölle und Verbrauchssteuern mit 2,93, zusammen also mit 5,37 Milliarden RM. angelegt, wovon 285 Millionen auf die Anrechnung von Steuergutschriften abzugehen sind.

Die Ausgaben Seite setzt sich aus den fortlaufenden Ausgaben mit 5 888 212 650 RM. und den einmaligen Ausgaben mit 600 068 950 RM. zusammen. Aus den fortlaufenden Ausgaben seien hervorgehoben der Haushalt des Reichspräsidenten und seines Büros mit 598 800 RM., der des Reichstages mit rund 7,6 Millionen.

Für das Reichswirtschaftsministerium sind 19,2 Millionen RM. eingestellt, für das Reichsarbeitsministerium und die dazu gehörigen Arbeitsgebiete 1 019 830 350 RM., also mehr als eine Milliarde.

alte Vormachtstellung in der islamitischen Welt zu geben. Er überbrückte die Todfeindschaft zwischen Griechen und Türken durch das kürzlich geschlossene Militärbündnis zwischen beiden Staaten, er empfing in den letzten Jahren die Besuche des Königs von Irak und des Königs von Afghanistan.

Reichskabinett in seiner letzten Sitzung die Ueberleitung der Städtischen Oper Charlottenburg aus dem Besitz der Stadt Berlin auf das Reich und die Weiterführung der Oper als reichseigenes Institut beschlossen und die zu diesem Zweck erforderlichen Mittel bereitgestellt hat.

Memelländische ohne Recht Hausjudungen und neue Verhaftungen

Königsberg, 29. März. Die litauische Staatssicherheitspolizei hat am 27. März im Memelgebiet wieder eine Reihe Hausjudungen vorgenommen. Der Rechtsanwalt Borghert, der Direktor der Landschaftsbank Bertuleit, der Gutsbesitzer Lorenz, der Lehrer Kwaula, der Rechtsanwalt Dr. Boettcher, der Redakteur der „Memeler Rundschau“, Martin Freilich, und ein gewisser Meßler wurden verhaftet und nach Bajohren gebracht.

Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde diese Maßnahme eine neue schwere Drangsalierung der Memelländischen Bevölkerung darstellen. Es handelt sich durchweg um unbescholtene Persönlichkeiten, deren Loyalität auch der litauischen Regierung gegenüber außer Frage steht.

Russisch-mandschurischer Streit

Charbin, 29. März. Neun russische Angestellte der Ostchinesischen Eisenbahn sind von den mandschurischen Behörden auf russisches Gebiet abgeschoben worden. Sie werden der kommunistischen Propaganda und regierungsfeindlicher Verschwörungen beschuldigt.

Reichsfinanzministerium rund 420 Millionen RM., für die Allgemeine Finanzverwaltung 830 Millionen RM. Die Fürsorge für Kriegsgräber erfordert 1 183 000 RM.

Deutsches Opernhaus in Charlottenburg

Berlin, 28. März. Auf einer Versammlung des gesamten künstlerischen und technischen Personals der Städtischen Oper in Charlottenburg erklärte Reichsminister Dr. Goebbels, daß das

Landwirtschaftliche Schriften für Wissenschaft und Praxis

in der Buchreihe der K O S M O S Spółka z ogr. odp. Buchhandlung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Eingang vom Treppenhause.

Landw. Versuchsstation Berlin-Lichterfelde: Arbeiten über Kalidüngung von Prof. Dr. Dr. h. c. O. Eckstein, Dr. A. Jacob und Dr. F. Alten, 240 Seiten, 72 Bildtafeln. Preis gebunden z1 13,20

Neue Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Pflanzenernährung und Düngung, die für jeden Wissenschaftler und Praktiker von großem Interesse sind.

Arbeiten aus dem Institut für landwirtschaftliche Betriebslehre und Arbeitswirtschaft der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin. Direktor: Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Dr. h. c. F. Aereboe. Untersuchungen über die Ernteschwankungen der Kartoffeln von Dr. Hans Eisele, 170 Seiten, 21 Kurvenbilder. Preis broschiert z1 17,60

Wichtige volks- und betriebswirtschaftliche Untersuchungen, über die jeder Betriebswirtschaftler unterrichtet sein muß. Der Einfluß der Handelsdünger auf das Pflanzenwachstum und auf verschiedene Eigenschaften kalkarmer Mineralböden von Dr.-Ing. L. Schmitt. Einführung von Min.-Dir. Prof. Dr. Röbber, 188 Seiten, 12 Bildtafeln, 20 Kurvenbilder. Preis gebunden z1 19,80

Ein interessanter Beitrag zum Problem der Bodenazidität auf Grund langjähriger Feldversuche der Hessischen Landwirtschaftlichen Versuchsstation Darmstadt.

Erfolgreicher Gemüsebau ohne Stallmist von J. Kreuzpointner, Gartenverwalter der Heilanstalt Haar (Oby), 80 Seiten, 17 Abbildungen. Preis gebunden z1 4,40

Sechzehnjährige Erfahrungen im Gartenbau ohne Stalldünger! Ein unentbehrlicher praktischer Ratgeber für alle Handelsgärtner, Siedler und Kleingärtner.

Die Gewinnung der Kalisalze und ihre Anwendung in der Landwirtschaft von Dr. A. Jacob und A. Kabitzsch, 80 Seiten, 42 Bildtafeln. Preis gebunden z1 2,20

Eine für jeden interessante, populäre Schrift über die Einrichtungen und über die land- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaliindustrie.

Landwirtschaftliche Lehrhefte:

- 1. Fortschrittliche Wiesen- und Weidewirtschaft von Oberlandwirtschaftskammerrat Födisch, Dr. Kanzler, Landesökonomierat Niggel, Dr. Hortschansky, Oberlandw.-Rat von Gartzten, Dr. Kannenberg, 48 Seiten, 10 Abb.
2. Über Fütterungslehre und Futterbau von Dr. H. Maas, Münster, 40 Seiten, 12 Abbildungen.
3. Zweckmäßige Kalidüngung auf Grundlage unseres heutigen Wissens von Geh. Hofrat Prof. Dr. Dr. ing. h. c. Dr. agr. h. c. Paul Wagner, 32 Seiten, 4 graph. Darst.
4. Die Kalisalze als Pflanzenschutzmittel von Dilpomlandwirt O. Faessler, 72 Seiten, 21 Abb., 2 Farbtafeln.
5. Langjährige Feldversuche über die Wirkung von Kalisalzen auf Sandböden von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gerlach, 32 Seiten, 24 Abbildungen.
6. Neuzeitliche Moorkultur von Prof. Dr. Popp, Oldenburg, 44 Seiten, 24 Abbildungen.
7. Die Düngung des Tabaks auf Grund praktischer Erfahrungen von Oek.-Rat Ph. Hoffmann, Speyer, 28 Seiten, 8 Abb. Preis je Heft z1 1,10.

Bei Versand mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 0,30 z1 Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Schürzen



für die Hausfrau, die Wirtschaftlerin, Köchin, Stubenmädchen, Pfliegerin nur Schürzen von der Wäschefabrik

J. Schubert born. Weber nur ul. Wroclawska 3. Die besten Schnitte, sauberste Verarbeitung, niedrigste Preise.

Uspulun Saatbeize Germisan Obstbaum-Karbolineum billigst in der Progeria Warszawska Poznań, ul. 27 Grudnia 11.

Empfehle mich zur Fertigung von

Herrengarderobe nach Maß sowie für alle ins Fachschlagenden Arbeiten, billigst. Absolvent der Berliner Zuschneide-Akademie. Erteile auch Unterricht. Konstruktion von Modellen nach dem neuesten Schnitt. Max Podolski, Schneidermeister, Poznań, Wolnica 4/b.

Alavier taufen gesucht. Offerten mit Preisangabe mit 2152 an d. Verh. d. Bld.

Die Osternummer

des Posener Tageblattes erscheint am Sonnabend um 13.30 Uhr. Anzeigen-Annahmeschluss 10 Uhr vorm.

Von Verlobungs- und Hochzeitsbräuchen aus der Vorzeit

Folgende Zeilen entnehmen wir einer anschaulichen Schilderung von G. U. Spiesschen in der N. S. Landpost:

Altes Brauchtum unserer Vorfäter nicht nur zu erhalten, sondern wieder ans Tageslicht zu bringen und neu zu beleben, ist eine dankbare Aufgabe. Während in früheren Jahren außer einigen wenigen Forschern kaum jemand sich mit Erbvererbung und -brauch beschäftigte, ja diejenigen der Landbevölkerung, die ihnen noch trenn geblieben waren, sogar vielfach als „bäurisch“ verlacht wurden, stehen heute diese Dinge im Mittelpunkt der allgemeinen Anteilnahme.

Ich kam als junges Mädchen auf Men, jener wunderschönen, fruchtbaren Insel im kleinen Belt, die heute zu Dänemark gehört, zum ersten Male mit Überlieferungen aus der Vorzeit in Berührung. Wie immer auf Inseln, die in ihrer Abgeschlossenheit von der Umwelt Alles bewahren und neuem nur langsam Eintritt gewähren, hat sich auf Men leichtlich Jahrtausende altes, nordisches Brauchtum erhalten, wie es nur in wenigen, abgelegenen Gegenden des Festlandes der Fall sein mag. Während sehr viele Gebräuche an die aus Norddeutschland bekannten erinnern, ihnen sogar gleichen, weichen die Bräuche bei Verlobungen und Hochzeiten von den norddeutschen in manchem ab, so daß ich einmal von ihnen berichten möchte.

Beruhet die Liebe der jungen Leute auf einer Jugendfreundschaft oder haben sie sich erst später auf einem ländlichen Fest des Gesangsvereins oder des Ringreitervereins kennengelernt, hat ein Verwandter die Bekanntschaft vermittelt, oder haben sie zusammen auf einem Hof gebient, haben sie sich lieb gewonnen, dann „gehen“ sie erst einige Zeit miteinander. Hat sich dann die Zuneigung als eine dauernde erwiesen, so treten die jungen Leute vor die Eltern, um sie um ihre Zustimmung zu bitten. Die Eltern besuchen sich dann gegenseitig und besprechen die Mitgift der Braut bzw. des Bräutigams, falls es sich um eine Erbtöchter handelt, die den Hof bekommen soll. Sind die Eltern miteinander einig geworden, kann die Verlobung stattfinden, die beinahe eine wichtigere Zeremonie darstellt, als die Hochzeit. Das findet schon darin seinen Ausdruck, daß noch bis in die heutige Zeit hinein meist das Wort „Trobvesse“ gleich „Treuegelöbniß“ für Verlobung gebraucht wird. In früheren Zeiten fand das feierliche Verlöbniß im Pfarrhause in Gegenwart von zwei Zeugen statt, heute begnügt man sich meist mit dem Verlöbniß im Familienkreise, dem dann, genau wie früher, die große Verlobungsgabe folgt, zu der alle Verwandten, gute Bekannte und Nachbarn eingeladen werden. Von dem Tage der „Ringverlobung“, also dem feierlichen Verlöbniß ab, betrachten sich die Verlobten wie Mann und Frau. Oft zieht das Mädchen schon an diesem Tage zu den Schwiegereltern auf den Hof oder der Bräutigam auf den Hof der Erbtöchter, wo sie in aller Öffentlichkeit Tisch und Bett teilen. Liegen die Verhältnisse so, daß jeder noch bis zur Hochzeit im Dienst oder zu Hause bleibt, so fallen dennoch mit dem Tage der Ringverlobung alle Schranken zwischen den Brautleuten. Dieser Brauch ist so fest mit der dortigen Bevölkerung verwurzelt, daß die Weigerung der Braut, diesen Brauch mitzumachen, zur Lösung der Verlobung führen kann. Mir ist z. B. solch ein Fall damals bekannt geworden. Selbst die eigene Großmutter beurteilte damals scharf das Mädchen, das den alten Brauch mißachtete. Fühlt die Braut sich Mutter, wird die Hochzeit vorbereitet, die oft erst zwei Monate vor der Geburt des Kindes stattfindet. Hört man dort in den Bauernfamilien fast niemals von Ehescheidungen, so ist die Lösung von Verlobungen ebenfalls sehr selten und erfolgt nie, wenn die Braut ein Kind erwartet. Ein junger Bauer, der seine ringverlobte Braut, die von ihm Mutter sein wird, verlassen würde, wäre geächtet und dürfte sich auf der Insel nicht mehr sehen lassen. Aber auch in den Fällen, wo kein Kind kommt, ist die Lösung der Verlobung sehr selten. Oft sind dem Brautpaare jahrelang verlobt, um nach dem Tode der Eltern, die Gegner der waren, zu heiraten. Oft heiratet dann der jüngere Bruder des Bauern und lebt mit auf dem Hof, der dann einem seiner Kinder

zufällt, oder das Ehepaar nimmt einen Neffen als Pflegekind und späteren Hofbesitzer auf. Auf diese Weise haben sich die Pfingster Bauernhöfe jahrhundertlang in den Familien erhalten. Sehr selten hört man von dem Verkauf eines Hofes, der sogar dann noch meistens unter Verwandten getätigt wird. Auch Teilung von Höfen kommt fast niemals vor.

Kurz vor der Hochzeit findet dann der „Umzug“ statt, wenn nicht die Braut schon am Verlobungstag auf den Hof gekommen war, der ihr Heimat sein soll. Beim Umzug fährt der Brautvater mit Mutter und Tochter auf dem ersten Wagen, auf dem zweiten steht die grünbemalte Truhe mit Leinwand gefüllt, auf den folgenden Wagen befindet sich ein Schrank voll mit Kleidern, andere Möbelstücke, Küchengerät und oft noch der Spinnrocken, Garnwinde und Wolltraber. Am Tage vor der Hochzeit ist der „Brautbetttag“. An diesem Tage kommen alle Nachbarn mit irgendwelchen kleinen Gaben aus Küche, Keller oder Hühnerhof. Sie werden mit Kaffee, Kuchen und Weißbrot bewirtet, auch der beliebte Kaffeeputsch, eine Mischung von starkem schwarzem Kaffee und Aquavit mit Zuder, darf nicht fehlen. Das Brautgemach wird geschmückt, oft noch mit einer Krone aus Blumen und Grünem, die mit Lichtern besetzt ist. Dann macht die Brautmutter das Hochzeitsbett, das mit reichbesticktem Leinwand überzogen ist. Haben alle Nachbarn das Bett genügend bewundert, wird zu Abend gegessen und bis spät in die Nacht hinein schwingt sich die

Jugend im Brautgemach bei brennender Krone im Tanze.

Die Hochzeit selbst wird im Hause der Brautktern abgehalten oder auch, falls die Räume dort zu klein sind, in einem Krug. Am Brautbetttag ist der „Hochzeitsmann“ auf dem besten Pferd des Hofes, mit weißen Hosen bekleidet und mit Blumen reichgeschmückt, bei allen denen gewesen, die als Gäste an dem Fest teilnehmen sollen, um sie einzuladen. Mit Peitschengelächel gab er auf jedem Hof seine Ankunft kund. — Von den Bräuchen am Hochzeitstage ist nicht sehr viel zu sagen. Nur eines muß ich erwähnen, der sich bis heute erhalten hat, möchte ich noch Erwähnung tun. Bevor das Hochzeitsessen stattfindet, oft auch erst in der Nacht während einer Tanzpause, wird mitten im Saale ein Tisch aufgestellt, auf dem eine Suppenterrine steht. Sämtliche Hochzeitsgäste müssen nun an dem Brautpaar, zuweilen auch an dem „Hochzeitsmann“, wer von ihnen nun an dem Tische Platz genommen hat, vorbeibestimmen. Sie legen dann entweder ein Geldstück, das den Kosten für das Gedeck beim Hochzeitsessen entspricht, in die Terrine oder aber ein Geschenk auf den Tisch. Letzteres pflegt meist Fischsilber zu sein. Oft ist es auch so, daß die Männer Geld geben und die Frauen und Mädchen ein Geschenk. — Am Tage nach der Hochzeit wird dann noch einmal die Jugend der umliegenden Höfe eingeladen. Sie helfen beim Aufräumen und Säubern des ganzen Hauses und verzehren die Reste des Hochzeitsmahls. Abends findet anschließend noch oft ein Tanzchen statt. Damit sind dann die Hochzeitsfeierlichkeiten endgültig vorbei, und das junge Paar beginnt seine Arbeit auf dem Hof, während die Eltern in die sog. „Abnahme“, das Allenteilerhaus, ziehen und den Jungen die Herrschaft auf dem Bauernhof überlassen.

Aus bäuerlichem Denken muß der Wille des ganzen Volkes zur sozialistischen Volksgemeinschaft erwachsen, und aus bäuerlichem Wissen von den natürlichen Lebensgesetzen muß der Wille des ganzen Volkes entstehen, sich den Forderungen völkischer Lebensgemeinschaft unbedingt zu unterstellen.

Für den Garten:

Arbeiten im April

Im Obstgarten: Der Monat April ist der Umpfropfmonat, da jetzt die Saftzirkulation begonnen hat und, falls alle anderen Bedingungen erfüllt sind, ein gutes Anwachsen gewährleistet ist. Pfirsiche und Aprikosen beginnen besonders an windgeschützten Südwänden mit der Blüte. Vor Nachfrösten sind die Bäume durch Behängen mit Säden, Jute, Dedern zu schützen. An einzelnen Obstbäumen zeigen sich in diesem Frühjahr als Folge des starken Frostes im Dezember Froststellen. Durch Frost geschädigte Bäume werden scharf zurückgeschnitten, zweckmäßigerweise sind ihnen auch ansehende Früchte zu nehmen, um den Holztrieb zu stärken. Die Niederlage dieses Winters waren verhältnismäßig gering, deshalb sind Spalierbäume an Wänden, da der Regen meist nicht hierher gelangt, zu wässern, Ebenso soll man auch frisch gepflanzten Bäumen Wasser geben. Alle ältere Bäume sind bei trockenem Boden zur Blütezeit zu wässern, weil dann der Wasserverbrauch besonders groß ist. Ist ein im Herbst gepflanzter Baum infolge Sentens des Bodens zu sehr gesunken, so kann man ihn vorsichtig, ohne den Boden auszuheben und die Wurzeln zu beschädigen, so weit heben, bis die Veredelungsstelle über der Erde ist. In der Schädigungsbehandlung werden die Leimgürtel entfernt und verbrannt. Die Vorblütenprüfung ist mit den bekannten Sprühmitteln in der Zeit von der Entfaltung der Knospen bis zum Blühen der Bäume auszuführen.

Im Gemüsegarten: In dem trockenen Vormonat konnten die ersten Aussaaten gemacht werden, es folgen nun die weniger frostempfindlichen Gemüsearten. Auch Folgeausaaten von Salat, Radies, Spinat, Erbsen, Puffbohnen sind vorzunehmen. Anfang des Monats werden, wenn es die Witterung zuläßt, die ersten Frühkartoffeln ausgelegt. Im Laufe des Monats folgen die mittelfrühen und dann die späten Sorten. Man lege nur treibsfähige Sorten. Bohnen sollten nicht vor dem 10. Mai ausgelegt werden, da diese Gemüseart besonders frostempfindlich ist. Hat man aber genügend leere Blumentöpfe oder lichtdurchlässige Papierhauben zum Ueberbeden bei Nachfrösten, dann kann man frühere Aussaaten wagen und erzielt dadurch eine frühe und reiche Ernte. Die Spargelbeete werden Anfang April von beiden Seiten angehäufelt, die Pflanzen sind dadurch gezwungen, lange, weiße Pfeifen zu bilden. Kohlrabi, Salat, Blumenkohl, Frühkohlsorten werden aus den Mistbeeten ausgepflanzt. Die Spätkohlsorten mit Ausnahme des Grün- und Rosenkohls können auf geschützten Beeten ausgesät werden. Sellerie ist frostempfindlich und sollte nicht vor Ende Mai gesetzt werden. Garten Rhubarber erhält man dadurch, daß man über die Pflanzen, sobald sie austreiben, Kisten, Jäcker oder Drainageröhre, die oben abgedeckt werden, stülpt. Die Pflanzen bilden gelblich-rosa, lange Blattstiele.

Im Ziergarten: Hier beginnen die ersten Frühlingsblumen und Ziersträucher zu blühen, mit ihnen wächst aber auch das Unkraut. Energetische Unkrautbekämpfung im Frühjahr erparnt viel Arbeit in den anderen Monaten. Auf festen Wegen, wo man das Unkraut nicht mit den Geräten vernichten kann, gießt man mit chemischen Unkrautvernichtungsmitteln. Man hüte sich jedoch, zu dicht an den Rändern oder an Pflanzen heranzugehen, da sonst diese Gewächse auch vernichtet würden. Sind die Rosen noch nicht geschnitten, muß dieses schleunigst geschehen, hochstämmige werden an den Pfählen festgebunden. Die Zeit der Rasenaussaat ist gekommen. Der erste Schnitt des jungen Rasens muß mit der Sense ausgeführt werden, dann erst kann die Rasenmäschmaschine in Tätigkeit gesetzt werden. Einen gut gepflegten Rasen muß man alle 10-14 Tage schneiden. Ausdauernde Unkräuter sind von Zeit zu Zeit auszurotten. Ende des Monats können Dahlien, Montbretien und Gladiolen gelegt werden. Um nicht alle Gladiolen zur gleichen Zeit im Blütenstadium zu haben, empfiehlt sich, diese nach und nach auszulagern. Aussaaten von Sommerblumen an Ort und Stelle sind vorzunehmen. Auch können jetzt in Mistbeeten herangezogene Sommerblumen ausgepflanzt werden. Mit frostempfindlichen Pflanzen warte man jedoch bis zum nächsten Monat.

Dr. W. Redeker, Berlin-Dahlem.

Rundfunk des Bauern

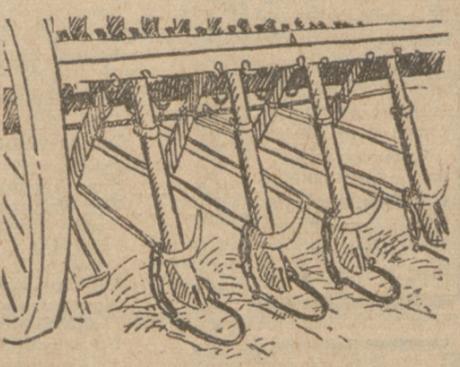
Deutschlandsender:

- Sonntag, 1. April: 8.00 Uhr: Stunde der Scholle. I. Abteil rechtzeitig auf Unkraut! Ein Zwiegespräch. II. Lehrgang: Das Reichserbhofgesetz.
- Montag, 2. April: 15.20 Stunde des Landes.
- Mittwoch, 4. April: Frau und Siedlung. I. Praktisches Wohnen; II. Weibliche Arbeitshilfe auf dem Lande und in der Stadt.
- Donnerstag, 5. April: 18.35 Uhr: Stunde der Scholle.
- Sonnabend, 7. April: 12.10 Uhr: Bauern- und Airmesmusik.

Für die Praxis

Nachheggen hinter der Drillmaschine überflüssig

Das Nachheggen hinter der Drillmaschine kann man sich ersparen, wenn man an den Drillscharen kleine Justreicher anbringt. Wie unsere Abbildung zeigt, handelt es sich um einen kleinen Bügel aus Rundstahl. Die Länge wird zweckmäßig etwa 15 Zentimeter betragen, Breite und Schwere haben sich nach den Bodenverhältnissen zu richten; je schwerer der Boden, desto stärker muß der Bügel sein. Die Befestigung erfolgt mittels einer leichten Kette am Saatlängsrohr.



Die Ketten müssen so lang sein, daß der Drahtbügel bei ausgedrückten Drillscharen noch gerade auf dem Boden schleift. Beim Fahren auf Straßen hängt man sie zweckmäßig an den Gewichtshaken an. Durch die Justreicher wird lediglich die Drillspur eingeebnet; zwischen den einzelnen Drillreihen bleiben kleine Dämme stehen, die einen Schutz der Saat vor Winden, Frost usw. bilden. Die Einzelheiten der Anordnung sind aus der Abbildung zu ersehen. Ing. G.

Für die Bäuerin

Selbsterstellung von Waschmitteln

Die wirtschaftliche Lage ist so, daß die Frau immer noch gezwungen ist, in allen Sparten des Haushalts zu sparen. Es soll so wenig als nur möglich gekauft und angeschafft und so viel als möglich selbst hergestellt werden, wie dies in früheren Zeiten der Fall war.

Nehmen wir als Beispiel nur die Waschmittel. Auch auf dem Lande, selbst im kleinsten bäuerlichen Haushalt, geht für diese viel zu viel Geld auf. Hier könnte man viel sparen. Statt der teuren Seifenpulver könnte sie sich, wie das früher allgemein geschah, eine ausgezeichnete Aschenlauge herstellen. In vielen Gegenden Deutschlands wird noch Buchenholz gebrannt. Aus der Buchenholzasche läßt sich auf folgende einfache Weise eine sehr gute Lauge herstellen, die die Wäsche sehr schön weiß macht

und die der Wäschejafer nicht im geringsten schadet, was man bei den verschiedenen käuflichen Waschmitteln nicht gerade immer behaupten kann. Auf ein großes Waschtisch legt man zwei Holzleisten. Auf diese stellt man einen großen Korb aus ungehäuteten Weiden. In den Korb breitet man einen sauberen Sackrupfen aus, auf diesen schüttet man die Asche und gießt langsam kaltes Wasser darauf, damit die Asche allmählich durchdringt wird. Sobald dies geschehen ist, gieht man nochmals vorsichtig kaltes Wasser darüber. Das Wasser entzieht der Asche die Salze und scheidet als kräftige Lauge langsam durch den Korb ins Schaff. Anfangs ist die Lauge trübe, doch bald setzen sich die trüben Bestandteile zu Boden, und die Lauge wird hell und klar. Je nachdem man die Lauge mit mehr oder weniger Wasser begießt, wird die Lauge dementsprechend kräftiger oder schwächer. Sie soll hellgelb, klar und im Griff weich und schlüpfrig sein. Wenn die Lauge 24 Stunden vor dem Beginn der Wäsche hergerichtet wird, setzen sich die trüben Bestandteile alle zu Boden. Die obere klare Lauge wird für die weiße Wäsche und die untere trübe Lauge für die farbige Wäsche und das Holzwerk verwendet. Der ganz trübe Saß wird weggeschüttet.

Sehr empfehlenswert ist auch die Herstellung einer guten und milden Seife, der Harzseife, zu der weder Seifenstein noch Laugenstein benötigt wird. Ein Kilo gelöschter Kalk und ein Kilo Soda werden mit 5 Liter Wasser 5 Minuten lang gekocht, hierauf vom Herde weggestellt. Wenn die Flüssigkeit erkaltet ist, sieht man, wie sich der Kalk abgefordert und zu Boden gesetzt hat. Mittlerweile hat man 250 Gramm Harz, das man von den Nichtenstämmen abgekratzt hat, auf dem Herde in einem alten Gefäß flüssig werden lassen. Dieses Harz wird noch heiß durch einen Seiger gerührt, damit etwaige unreine Bestandteile, die am Harze kleben, zurückbleiben, wie zum Beispiel Rindenteile oder Nichtenadeln. Dieses geläuterte Harz wird nun mit der klaren Lauge, die vorsichtig vom Kalkrückstand abgegossen wird, und mit 1 Kilo ausgefallenen Rinderfett gekocht, und zwar unter beständigem Umrühren. Nach ungefähr 40 Minuten fällt die Seifenmasse in kleinen Klumpen vom Kochlöffel. Dann ist der richtige Zeitpunkt da, die Masse in ein flaches Gefäß zu gießen. Sobald die Seife erkaltet ist, kann sie aus dem Gefäß getürzt und in beliebig große Stücke geschnitten werden. Die Harzseife ist grau-braun, sehr mild und reinigt gut. Sie hat einen angenehmen, nach Harz duftenden Geruch und eignet sich sehr gut zum Waschen farbiger Wäsche und zum Reinigen der Böden und des Holzgeräts. Die Herstellungskosten sind gleich null, da ja der Frau gelegentlich der manchmal vorkommenden Notschlichtungen Kinder- oder Schaffett genügend zur Verfügung steht.

Abschreibewort (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12 "
Stellengesuche pro Wort 10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig
die Kleinanzeigen im Posener
Tageblatt.

Damentaschen
Koffer
Schirme
in großer
Auswahl
K. Zeidler, ul. Nowa 1

Bruno Sass
Romana
Szymański
Hofl. I. Dr.
(früher Wienerstraße
am Petriplatz)
Trauringe
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen.
Eigene Werkstatt. Kein La-
den, daher billigste Preise

Frühling-
Neuheiten
Sandtaschen,
Schirme,
Sandlöffel,
allerbilligst.
Czyża, Szolna 11.

Berufskleidung
Berufsmittel
für Damen u. Herren
f. alle Berufe in allen
Größen auf Lager.
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
ul. Wroclawska 3.

Zur
Frühjahrsaison
Hüte
modernste Fassons
und Farben
billigst bei
Ceglowski
Pocztowa 5.

Rostfreie
Messer - Gabeln
Aluminium-
Geschirre.
Gartenwerkzeuge
Große Auswahl.
Billigst bei
B. Ziętkiewicz
Spezialmagazin für
Haus- und Küchengeräte.
Poznań, Nowa 8.
Gegründet 1885.
Tel. 3565.

Anzüge
Mäntel - : Hosen
Joppen - : Stoffe
Damenmäntel
Große Auswahl.
Billigst nur bei
W. JANAS
Poznań,
Wroclawska 20 - St. Rynek 42.

Wer übernimmt für
auswärtigen Besitzer
Verkauf zweier
Bauparzellen
in Buszeshowo gegen
Provision? Angebote u.
7231 an die Geschäfts-
stelle d. Bta.

Schreibmaschinen
Rechen-
maschinen,
Bagnier-
maschinen,
Bierviel-
fältiger, Zubehör, Re-
paraturen, Ueberholun-
gen, Überholungen,
Büromöbel, Registrier-
maschinen, Kartieren, zusam-
menlegbare Bücher-
schränke.
Stora i Sta,
Meje Marcintowkiego 23

Kaufgesuche
Acreifel-Bumpe
von 4 bis 5" Rohran-
schluß, mit hoher Lei-
stung, gebraucht, gut er-
halten, zu kaufen ge-
sucht. Gefl. Angebote u.
7234 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Pianino
sofort zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe
erbeten unter 7237 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung

Verschiedenes
Elegante Damenhüte
Frühjahrs-Neuheiten,
billigst.
Lewicki, Wielka 8 und
Zezce,
Krajszewskiego 17
(Eing. Szamarzewskiego)

Bekannte
Wahrsagerin
Abarelli,
sagt die Zukunft aus
Biffern und Karten
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10, Front

Dauerwellen
mit Dampf. Bei schwäch-
stem Haar sicherer Erfolg.
Gesamtheit u. Beschädigung
gänzlich ausgeschlossen.
Wasserwellen, Haar- und
Brauen-Färben. Mani-
kure, Entfil. Bedienung
für Damen u. Herren.
Mäßige Preise.
"Salon de Coiffure"
R. Muszyński
3. Maja 3 u. 27 Grudnia 4

Übernehme Repara-
turen von
Zalousien
Rolläden, neue Beschläge.
Kiebig, Chwaliszewo 39.
Übernehme
Bild- u. Stof-
Arbeiten
in und außer dem Hause
Kretschmer
Bagorze 5a, Wohn. 9.
Autotransporte
Lunzüge
führt preiswert aus
Expeditionsfirma
W. Mewes Radz.
Poznań, sw. Wojciecha 1
Tel. 33-56, 23-35.

Streichs
kur- und Dampf-
badeanstalt
ul. Wozna 18 am Alten
Markt, empfiehlt Dampf-
und Wannenbäder.
Sprechmaschinen
Werke, Platten bekann-
ter Qualität, auch Um-
tausch, Reparaturen.
Poznań, Jaśna 12.
Wanzenausgabung
einige wirksame Me-
thode, tote Platten usw.
Amicus, Poznań, Ry-
nek Lasarzi 4, Wohn. 4

Radio-Amateure!
Wer sicher basteln
will, wählt Schema so-
wie sämtl. Bestandteile
prima Qualität und billig
bei Tele-Radio-Poznań,
Półwiejska 5.

Bestellungen
für die führenden reichsdeutschen
Zeitungen und Zeitschriften
Tageszeitungen:
Der Tag
Berliner Lokal Anzeiger
Berliner Illustrierte Nachtausgabe
Der Montag
Deutsche Allgemeine Zeitung
Breslauer Neueste Nachrichten
Völkischer Beobachter
Westdeutscher Beobachter (Köln)
Berliner Börsenzeitung
Morgenpost
D. Z. am Mittag
8 Uhr Abendblatt
Berliner Tageblatt
Zeitschriften:
Die Woche
Illustrierter Beobachter
Berliner Illustrierte Zeitung
Münchener Illustrierte Presse
Die Gartenlaube
Filmwelt
Denken und Raten
Die Sendung (Radio)
Europa Stunde (Radio)
sowie für alle in- und ausländischen
Zeitungen und Zeitschriften
nimmt entgegen
KOSMOS Sp. z o. o.
Buchhandlung Poznań Zwierzyniecka 6
Verlangen Sie Probenummern.

Radio-
Apparate für Gleich- und
Wechselstrom, sowie fami-
liäre Batterie - Empfänger
führt aus
Harald Schuster
Poznań, sw. Wojciecha 29

Mietgesuche
3-4.
Zimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör
von verm. Beamten ge-
sucht. Pünktlicher Zahler.
Offert. unter 7246 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Vermietungen
Eine
6 Zimmerwohnung
in der ul. 27 Grudnia,
auch für Bürozwecke ge-
eignet, vom 1. Juli d. Js.
unter günstigen Bedin-
gungen zu vermieten.
Offert. unter 7244 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Vom 1. mit eine
3 Zimmerwohnung
nebst Küche und Bade-
einrichtung zu vermieten.
Offert. unter 7235 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung

Möbl. Zimmer
Gemütliches
ungentertete, separates,
billig. Bierzbięcie 15, 1
Wohnung 22

Studentin
Sucht Zimmer mit voller
Verpflegung bei intelli-
genter deutscher Familie.
Offert. unter 7247 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.
Ein schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Fredry 4, V.

Grundstücke
Berufslandwirt, evgl.,
mit Kapital, sucht
Pachtung
bis 1000 Morgen. Bedin-
gung: guter Boden
Vorwerk bevorzugt, aber
nicht unbedingt. Offert.
unter 7227 a. d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Tausch
Laufende neuen elek.
Jagdswagen
gegen gute
Reitpferd
für schweres Gewicht,
ohne Untugend, od. gegen
Kartoffeln
oder beides. Offert. unter
7238 a. d. Geschäftsst. d. Bta.

Automobile
"KELLY"
Reifen
Beste Qualität.
100", Pennsylvania
Pennzoil
Autozubehör, Akkumulatoren.
Szczeński i Syn
Poznań Wielka 17.
Telefon Nr. 30-07.

Auto-Unterwagen
als Milch- und Gärtner-
wagen, auf Wunsch kom-
plett, billig zu verkaufen.
Dabrowskiego 100.

Michelin
Superconfort
(Acro)
mit höchster
Gleitschutzwirkung
Bibendum - Reifen und
Schläuche, neuester Typ
in weltbekannter
Qualität sof. lieferbar
Org. Gargoyle
Oele und Fette
Chevrolet-Teile
und Akkumulatoren
Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dabrowskiego 34.

Kino
Kino Moje
(früher „Odeon“),
27 Grudnia 14
Ab heute
Der Liebhaber
der Königin
Claudette Colbert
Frederic March

Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab heute:
Das grosse
Osterprogramm
Lieb mich heut
Maurice Chevalier.
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Kino Wilsona
Poznań-Lazarz
Ab heute:
Das grosse
Osterprogramm
Lieb mich heut
Maurice Chevalier.
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Hormark
Echter
Bernhardinerhund
wachsen, 2 J. alt, zu
verkaufen. Anfragen an
D. Schmolke,
Koloniewice,
pom. Wolsztyn.

Unterricht

Konversations-
Anstalt
Polnisch für Deutsch sucht
polnischer Beamter. Gefl.
Anfragen: Hotel Polonia,
Zimmer 456, tele-
fonisch oder persönlich,
16-17 Uhr.

Stenographie-
und Schreibmaschinen-
kursus beginnt am
5. April.
Kantata 1, Wohnung 6.

Stellengesuche
Polin, intell., sym-
pathisch, musikalisch sucht
Stellung als
Reisegefellschafterin
evtl. für Kinder. Offert.
unter 7240 a. d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Junger
Kaufmannsgehilfe
der Eisenbranche (Haus-
u. Küchengeräte) sucht
Stellung von sofort oder
später. Gute Zeugnisse
vorhanden. Offert. unt.
7245 a. d. Geschäftsst. d. Bta.

Bäckergehelle
evgl., 23 J., militärfrei,
mit sämtlicher Dienar-
beit vertraut, firm in
Feinbäckerei, sucht von
sofort oder später Stel-
lung. Offerten u. 7239
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Kaufmann-
Buchhalter
deutschstämmig, 40 J.,
seriös, (Witwer), in grö-
ßeren Betrieben tätig
gemein, sucht sofort od. spä-
ter Stellung. Offerten
unter 7232 an die Ge-
schäftsstelle d. Bta.

Offene Stellen

Gesucht für Landschloß
1. Stubenmädchen
welches gut schneiden
und servieren kann. An-
tritt kann sofort erfolgen
Bild u. Gehaltsanspr. an
Frau von Poncet
Starz-Tomyśl,
pom. Rowy Tomyśl

Suche von sofort einen
katholischen
Gleiven
nur Landwirtssohn, auf
mein 400 Morgen großes
Gut.
Senftenleben, Gutsbesitzer,
Widziszewo, Bojanowo-
Stare, pom. Koscián.

Gesucht
Erzieherin
für 6 jähriges Kind.
Blac Wolności 3, W. 10,
von 8-9 Uhr abends

Anständiges, ehrliches
Mädchen
für alles mit Kochkennt-
nissen, der poln. Sprache
mächtig, von sofort oder
15. April gesucht. Offert.
unter 7242 a. d. Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Dienstmädchen
sauber und arbeitsam ab
1. April gesucht. Offert.
unter 7241 an die Ge-
schäftsstelle d. Bta.

Heirat

Tüchtiger Schlosser
(Kupfer Schmied) sucht
Einheirat
wenn möglich, in Fahr-
radbranche. Bildoffert
unter 7256 an die Ge-
schäftsstelle d. Bta.

Mädchen mit gebild.
liebvollem, musik. Dame
in Briefwechsel treten
zwecks
Heirat
Distr. Chrenfacha. Offert.
mit Bild unter 7254 an
die Geschäftsstelle d. Bta.

Evangel. Herr, Witt
40, sucht
Einheirat
in eine größere Wirt-
schaft, Witwe nicht aus-
geschlossen. Vermögen
vorhanden. Frbl. Zu-
schriften unter 7253 an
die Geschäftsstelle d. Bta.

Landwirt
Anfang 30 J., evgl.,
strebsam u. fleißig, mit
etwas Barvermögen,
wünscht Bekanntschaft
mit netter Landwirts-
tochter zwecks baldiger
Einheirat in Landwirt-
schaft oder zur Kauf-
ermögl. einer solchen.
Auch junge Witwe an-
genehm. Offert. u. 7259
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen
Wäschefabrik
Leinenhaus
J. Schubert ul. Wroclawska 3.

Ihre Bestellung für
Ostern am 1. April
noch heute
aufgegeben, kommt zum Fest zu rechter Zeit an.
BESTELL-ZETTEL
an die Buchdiele der Kosmos Sp. z o. o., Buchhandlung,
Poznań.
Ich bestelle: (Ausschneiden und als Brief an uns ein-
senden).
... Graf Apponyi, Erlebnisse und Ergebnisse ... zł 14,30
... Der Weltkrieg. Ein deutsches Volksbuch von
dem Weltgeschehen 1914-18. 108 Por-
träts, 33 Kartenskizzen. Von Rudolph
Stratz ... zł 8,40
... Der unbekannte Soldat erzählt ... zł 6,30
... Konzentrationslager Oranienburg. S.A. Sturm-
bannführer Schäfer ... zł 8,50
... Unvergängliches Deutschland. Von Walter
Bloem mit über 150 wundervollen Bildern
Neudiel aus Blut und Boden. Von R. Walther
Darré ... zł 13,90
... Gift, Feuer, Mord! Augenblicksbilder aus dem
Reichstagsbrandprozess von Adolf Stein ... zł 1,90
... Nationalsozialistische Weltanschauung. Von
Hermann Schwarz ... zł 7,70
... Hitlers Staatsauffassung. Von Karl Lohmann
Der Staat des deutschen Menschen. Von Ernst
Kriek ... zł 4,-
... Die um Bismarck. Roman v. Rudolph Stratz
Kurfürstendamm. Zur Kulturgeschichte des
Zwischenreichs von Friedrich Hussong ... zł 4,85
... Wir lassen uns nicht unterkriegen. Roman von
Gustav Schröder ... zł 6,60
... Die Jagd nach dem Bild. 18 Jahre Kamera-
mann in Arktis und Hochgebirge von Sepp
Allgeier ... zł 6,-
... Große-Liebe zu kleinen Gärten. Von B. Nichols
Der praktische Schreibtschreiber. Ein Nach-
schlagebuch zum täglichen Gebrauch für
jedermann ... zł 6,60
... Der Volksbrockhaus. Deutsches Sach- und
Sprachwörterbuch für Schule und Haus. Mit
über 3600 Abbildungen und Karten. In
einem Bande ... zł 11,-
... Das Bürgerhaus in den Posener Landen. Von
Alfred Grotte ... zł 20,90
Auf das Postscheckkonto der KOSMOS Sp. z o. o.,
Poznań, P. K. O. 207 915, habe ich am ...
zł ... zuzüglich Porto (pro Sendung 30 gr) über-
wiesen.
Ort ... Name ...
Post ...

Des Karfreitag-Festes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts“ erst am Sonnabend nachmittags.

Wojew. Posen

Am heutigen Tage kann der Bahngärtner i. R. Oskar Bretschneider seinen 70. Geburtstag begehen. Von seinen sieben erwachsenen Kindern kann er zu diesem Tage fünf bei sich sehen. Wir entsenden dem Geburtstagskinde die besten Wünsche.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Am Freitag nachmittags ist die Gräfin Maria Bnissta auf Schloß Samostrzel nach längerem Leiden gestorben. Die Gräfin erreichte ein Alter von 83 Jahren.

Bromberger Theaterbrief

„Die Heimkehr des Mathias Brud.“

Schauspiel in drei Aufzügen von Sigmund Graff. Drama heißt Handlung, die stürmendes Leben zum Erleben bringen, läutern und erleuchten soll. Welche gewaltige Erlebnisfülle drängt hier ohne Sensationshabe, ohne jeden grobnystischen Gefühlsüberhang der Dichter der „Endlosen Straße“ und der „Musketeere“ in drei wortkarge Akte zusammen. — Probleme, wie sie der unerbittliche Krieg mit seiner endlosen „Mathias Brud“ behandelt Graff erschütternd zwei Kernfragen, die in ihrer vollen Schwere diesen alten Kriegsgefangenen in sibirischen Dorf, auch den Rezenten, oft entmutigend gegenüberstanden: „Werde ich mich nach so langer Abwesenheit in den heimatischen Verhältnissen wieder zurechtfinden können?“ und „Was tue ich, wenn ich in der Heimat überflüssig geworden bin?“ Den Stoff für das Drama bot nach Graffs eigenen Worten eine Zeitungsnotiz über eine wahre Begebenheit. Nach sieben langen Jahren kehrt der verschollene Mathias Brud aus russischer Kriegsgefangenschaft wieder in die Heimat zurück. Die Furcht, nach so langer Abwesenheit in die früheren Verhältnisse nicht mehr hineinzu passen, hat die Heimkehr immer wieder hinausgezögert, bis schließlich das Heimweh doch triebhaft den Sieg davontrug. Siebzehn Jahre sind eine lange Zeitspanne. Der Heimgekehrte findet die Heimat ganz anders vor, als sie der Ge-

freite Brud verlassen hat, um in den Krieg zu ziehen. Niemand erkennt ihn wieder. Das Jungvolk weiß kaum noch etwas vom Kriege. Sein Weib, das ihn lange nicht vermissen konnte, hat einen anderen braven Mann geheiratet, der nun der Herr seines Hofes ist. Die Ehe ist glücklich, des so lange Verschollenen wird ehrend — aber als eines Toten — gedacht. Der Sohn, sein eigen Fleisch und Blut, ist bei dem neuen Vater in bester Obhut und soll einmal auf dem Hofe herr sein. Als dieses karggestellt ist, da ist auch ungeprochen der Entschluß des Heimkehrers gefaßt. Unerkannt als Knecht Sepp gibt er dem Sohn noch einige gute Lehren über die Bewirtschaftung des väterlichen Erbes und geht nach einer kurzen, aber erschütternden Erkenntnis, Szene aus dem Wege — als ein von tiefer Tragik umwitterter Geist. So wenig der Freiheit dem deutschen Empfinden als Lösung entspricht, hier aber ist er heldische Tat. Ebenso wie Heinrich von Kleist durch eigene Hand für deutsche Größe und Freiheit gefallen ist, ebenso bringt sich der Brudbauer dem Frieden seines eigenen Blutes zum Opfer. Die andere Frage, das Zurückfinden in die alten Verhältnisse betreffend, hat vielleicht mehr noch als der Dichter Graff, der Schauspieler Dr. Tike beantwortet, wie der geknickte und zerlumpte Erntearbeiter plötzlich ein ganz anderes Aussehen — sein früheres, seit 17 Jahren schlummerndes — erhält, als er mit herrlicher Bewegung den ungetreuen Jungknecht in die Ecke schleudert. Ergreifend — am stärksten im stummen Spiel — bringt Dr. Tike die jenseitige Not des Heimkehrers zum Ausdruck, der tot unter Lebendigen gespenstern und mit den anderen für sein eige-

nes Seelenheil beten muß. Charlotte Damaskle ist als behäbig-breite, dabei gefühlsvolle Bäuerin großartig in ihrer Verwandlungsfähigkeit vom mütterlich-weichen zum harten Ausdrud. In der Erkennungsszene erstarrt sie in plötzlichem Schreck, um bald darauf entschlossen und ausreißt dem Weg weiterzugehen, den Pflicht und Liebe ihr vorschreibt. Eine gründliche und fein getroffene Charakterstudie war der alte, halberblindete und trummungebogene Großknecht Willy Damaskles, der sein ganzes Leben lang treu in dem einfachen Wirkungskreis gearbeitet hat, und nun fort soll von der Arbeit, weil er sie nicht mehr schafft. Er erkennt als erster seinen ehemaligen Herrn und erkennt ihn an. Den Sohn und Erben mit der tiefen Liebe zum Bauerntum stellt Georg Klok als naive-fröhlichen Burschen dar. Eindrucksvoll gestaltet sich die Szene Vater und Sohn auf der Ofenbank. Artur Sonnenberg spielte seine Rolle als schlichter und rechtschaffener zweiter Mann und Nachfolger des Mathias durchaus überzeugend, besonders in seinem Verhältnis zum Stiefsohn. Alle übrigen Teilnehmer, Herta Spangenberg als dralle Jungmagd, Georg Nowicki als Jungknecht, Max Genth und Sepp Rociowski als schwärmelnde Nachbarn und Gäste, Erna Holzendorff als Verwandte, vor allen Dingen aber Erich Uhlke als Viehhändler bemühten sich mit vollem Erfolg, die Schwerblütigkeit und Schwermütigkeit, die über dem Ganzen lastet, zu lösen und in dem dunklen Drama für Licht und Humor zu sorgen. Und doch herrschte beim Fallen des Vorhanges stumme Ergriessenheit vor, die mehr als jeder lang anhaltende Beifall die Anerkennung des Publikums für Spielleitung und Spieler zum Ausdruck brachte.

Das letzte Opfer der Karften-Zentrum-Grube geborgen

Beuthen, 28. März. Die Bergungsmannschaft der Karften-Zentrums-Grube konnte am Mittwoch vormittag nach dreiwöchigen Aufräumungsarbeiten endlich bis an die Stelle vordringen, wo das siebente und letzte Todesopfer des furchtbaren Unglücks, das sich am 6. d. Mts. ereignete, verschüttet war. Es handelt sich dabei um den Fördermann Ernst Jaworski aus Beuthen. Seine Leiche wurde am Nachmittag ins Knappschafts-Lazarett gebracht.

Am Mittwoch wurde das sechste Todesopfer der Karften-Zentrums-Grube, der Häuer Dzjadzko aus Beuthen, auf dem Mater Dolozja-Friedhof feierlich beigesetzt.

Bessere Aussichten zur Rettung der „Tscheljustin“-Besatzung

Reval, 28. März. Nach einer Meldung aus Chabarowski, von wo Taijungefahr gemeldet worden war, ist dort ein Funkspruch aus Anadyr eingetroffen, der besagt, daß sich das Wetter in der Arktis in günstiger Hinsicht verändert habe, so daß berechtigte Hoffnung zur Rettung der „Tscheljustin“-Besatzung besteht. Es herrscht ein starker Südwind, der die dicke Wollendecke zerreißen hat. Nach einer weiteren Meldung aus Wankarem ist dort jedenfalls eine Besserung des Wetters zu verzeichnen. Sämtliche russische Flugkräfte, die zur Rettung der Mannschaften an diesem Stützpunkt aufgebunden sind, wurden mobil gemacht, um die Rettungsaktion durchzuführen.

Injunks „Trefahren“

Zitanbul, 28. März. Der griechische Dampfer „Meotis“ mit dem Millionenbetrüger Samuel Injulk an Bord lief am Mittwoch um 18 Uhr den Hafen von Zitanbul an. Nach kurzem Aufenthalt ging die „Meotis“ dann wieder in Richtung auf das Schwarze Meer in See. Der Kapitän teilte der Hafenspolizei mit, daß das Schiff nach Rumänien fahre. Den Hafen, der angefahren werden soll, nannte der Kapitän jedoch nicht.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

Die Anfragen sind in eichten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Auskünfte werden nur unter Vorbehalt gegen Einlegung der Besagungskaution erteilt, aber ohne Gewähr erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit freiermarke zur eventuellen persönlichen Beantwortung beizulegen.

A. G. in R. Wenn das Recht den Feldsteig zu benutzen, nicht im Grundbuch Ihres Grundstücks eingetragen ist und Ihre Vorfahren mindestens von 1870 bis 1900 den Feldsteig immer, und zwar redlich benutzt haben, so ist das Recht, diesen über das Nachbargrundstück führenden Feldsteig zu benutzen, erweisen, und Sie können verlangen, daß diese Grunddienstbarkeit im Grundbuch sowohl des belasteten als auch des berechtigten Grundstücks eingetragen wird. Sie können vom Nachbarn verlangen, daß er Ihnen den Steg wieder schafft. — Die gesetzlichen Zinsen betragen seit dem 1. 8. 1931 10 Prozent. Durch das Gesetz betr. den Nachlaß in der Verzinsung und der Bezahlung der Hypothekenschulden ist der Zinsfuß für Hypotheken seit dem 1. 4. 1933 auf 6 Prozent herabgesetzt. — Der Dollar stand am 1. 8. 1931 = 8,92 Zl.

F. G. in B. Der Erblasser, in diesem Falle die Mutter, kann ohne Zustimmung anderer Personen, also der Kinder, ein Testament errichten. Ein Kind kann aber nach Eröffnung des Testaments, die nach dem Tode des Erblassers erfolgt, von den Miterben den sogenannten Pflichtteil verlangen, der in der Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils besteht, wenn es von der Erbfolge durch das Testament ausgeschlossen worden ist. Die Auszahlung der eingetragenen Belastungen bestimmt sich nach dem in

Siebert kommt!

Der diesjährige Lauf des „Kurjer Poznański“ wird, wenn sich die Ankündigungen erfüllen, einen glänzenden Rahmen erhalten. Als größte Sensation ist der Start des Fehntampj-Weltmeisters Siebert anzusprechen, der bei den allgemeinen Wettkämpfern Proben seines großen Könnens geben wird. Der polnische Leichtathletik-Verband hat, dem Berechnen nach, von deutscher Seite eine entsprechende Zusage erhalten. Wenn man hinzuzügt, daß auch der Charlottenburger Pflug mit von der Partie sein soll und eine Art Massenstart von Spikewännern der polnischen Leichtathletik erwartet wird, dann kann man ersehen, welch bedeutendes Sportereignis am 8. April im Städtischen Stadion den Posenern bevorsteht.

Berlins Fußballmeister in Posen

Den Posener Fußballfreunden steht zu Ostern ein ganz besonderer Genuß bevor. Die Berliner „Viktoria“ kommt, mit frischem Meisterlorbeer, nach Großpolens Hauptstadt, um ihre Kräfte mit der Posener „Warta“ zu messen. Die Grünen bereiten sich gewissenhaft für die Osterspiele vor, so daß die Deutschen auf einen gewappneten Gegner stoßen. Die Spiele finden um 4 Uhr auf dem „Warta“-Platz statt.

Quersfeldeinlauf des „Soló“

Am Ostermontag findet auf dem „Soló“-Platz um 12.30 Uhr mittags der vom „Soló“ veranstaltete Quersfeldeinlauf statt. Außer dem Lauf, der ein Jubiläumslauf ist, steht ein Korballspiel zwischen „Warta“ und „Soló“ mit nachfolgenden Gerätebuchungen auf dem Programm. Während des Laufs wird eine 4 x 100-Meter-Staffette zwischen Mannschaften von „Warta“, „A. J. S.“ und „Soló“ ausgetragen.

Drei bedeutende Länderkämpfe der polnischen Boxer

Außer dem Zweifronten-Länderkampf Polens gegen Deutschland und Oesterreich, wie er am 29. April in Posen und Warschau stattfinden wird, werden Polens Boxer Mitte Mai in Chicago gegen Amerika antreten.

Klubkampf und Ausscheidungen

In der früheren Empfangshalle der Landesausstellung findet am Ostermontag um 7.30 Uhr abends eine Boxbegegnung zwischen G. R. S. Graudenz und dem Posener Klub „Drużyna Biekungh“ statt. Im Rahmen dieser Kämpfe sollen die angeländigten Ausscheidungen für die Budapest Europameisterschaften (Rotholz-Jarzabel, Jorlanski-Rajnar) zum Austrag kommen.

Eine Stadt verdirbt durch Opium

10000 Opiumraucher in Charbin

In den letzten Monaten und Jahren ist der Name Charbins, dieser strategisch wichtigen Stadt an der ostibirischen, nach Wladiwostok führenden Eisenbahn, dem Europäer öfter entgegengetreten. Wohl aber noch niemals in einem so schrecklichen Zusammenhang, wie er sich aus einem Bericht des Radioreporters des ostibirischen Funksenders Chabarowst ergibt, der kürzlich mit einem amerikanischen Arzt eine Reise nach Charbin, dieser mandchurischen Opiumstadt, unternommen hat.

Die unerhörte Verbreitung des Opiums in Charbin nimmt täglich zu. Der russische Journalist und der amerikanische Arzt stellen zunächst in ihrem Bericht fest, daß heute von den 250 000 Einwohnern Charbins mindestens 100 000 Opiumraucher sind. Uebervoll auf den Straßen Charbins sieht man Opiumraucher liegen.

Polizeibeamte tramperen mit der Opiumpeife in der Hand.

Eine objektive Statistik stellt fest, daß es heute in Charbin mindestens 700 Lokale gibt, in denen ganz offen Opiumpeifen angeboten werden, ja sogar in den Anzeigen und Plakatschlägen heißt es immer: „Bei uns bekommen Sie die billigsten Opiumpeifen“.

Chinesische Bauern in der Nähe von Charbin zerstören ihre Getreidefelder, um den roten Mohu zu pflanzen für Opium, denn das Opium kauft die mandchurische Regierung durch das Tabakmonopol auf und verbietet viel Geld daran, aber nicht durch die gegen früher sehr niedrigen Preise, sondern durch die ungeheure Verbreitung des Opiums.

30 Prozent des Staatshaushalts von Charbin werden gedeckt durch die Einnahmen aus dem Opiummonopol.

Der amerikanische Arzt Dr. Braun stellt fest, daß es heute in Charbin so riesige Opiumlager gibt, daß sie genügen würden, nicht nur die Mandchurei, sondern ganz China zu vergiften. Die Krankenhäuser in Charbin sind voll von Opiumkranken, darunter befinden sich auch viele Kinder.

Das mandchurische Opium ist besonders gesundheitsschädlich durch die Art seiner Herstellung. Es wird in riesigen Mengen so billig hergestellt, daß jeder, auch der Ärmste, in Charbin das schreckliche Gift kaufen kann. Nach polnischem Gelde berechnet, kostet heute in Charbin

eine Opiumpeife 4 Groschen.

Jede Apotheke, jede Tabakhandlung, ja selbst die Zeitungskioske auf der Straße verkaufen an jeden Opium, nicht nur unter den Augen, sondern unter dem Schutze der Polizei.

Furchtbar ist auch die Lage der armen weißen Bevölkerung in Charbin, die sich an den Opiumgenuss gewöhnt hat. Weiße Frauen sinken durch den Opiumgenuss so tief herab, daß man sie heute in den schlimmsten Spekulanten der Farbigen von Charbin findet. Und nun organisiert man in der Mandchurei die Ausfuhr des Opiums nach China, so daß der ganze Ferne Osten in Gefahr steht.

In einer offiziellen Statistik des Charbiner Polizeipräsidenten heißt es: In Charbin werden

Nacht für Nacht bis zu 20 Tote auf den Straßen gefunden,

die durch übermäßigen Genuss von Opium gestorben sind. Täglich lassen sich über zehn Automobilunfälle feststellen durch opiumsüchtige

Wie sieht „L. Z. 129“ aus?

Wesentliche Verbesserungen gegenüber „L. Z. 127“

Friedrichshafen, Ende März.

Die Hoffnung, das es gelingen wird, „L. Z. 129“ das neue im Bau befindliche Zeppelin-Luftschiff so zeitig fertigzustellen, daß es noch im Herbst dieses Jahres seine ersten Probefahrten zu unternehmen vermag, scheint in Erfüllung zu gehen. Der gesamte Gerüstbau ist nahezu vollendet. Schon jetzt vermittelt der neue Lufttrieb einen imponierenden Eindruck, schon wegen seiner Größendimensionen, die diejenigen des „Graf Zeppelin“, alias „L. Z. 127“ wesentlich übertreffen.

Auch sonst unterscheidet sich das neue Luftschiff nicht unwesentlich von „L. Z. 127“. Das trifft namentlich auf die Gestaltung der für den Aufenthalt der Fahrgäste bestimmten Räume zu, der sogenannten „Fahrgästeräume“. Diese umfassen beim „Graf Zeppelin“ eine Gesamtfläche von 100 Quadratmeter; den gleichen Zweck dient im neuen Luftschiff eine Fläche von genau vierfacher Größe. Dies gestattet die Mitnahme nicht nur der doppelten Anzahl von Passagieren (beim „Graf Zeppelin“ 25 — beim „L. Z. 129“ 50 Personen), sondern darüber hinaus auch eine Einteilung und Ausbarmachung der Räume, die den Passagieren den Aufenthalt erheblich angenehmer gestalten werden, als es beim „Graf“ der Fall ist.

Die Passagierräume liegen in der Mitte des Schiffes und verteilen sich auf zwei Decks, die übereinander liegen. Im oberen Deck ist ein großer Speisesaal, ein Gesellschaftsraum und ein Les- und Schreibzimmer vorgesehen. Zwischen dem Speisesaal, der die eine Seite des Oberdecks einnimmt, und den anderen erwähnten Räumen, die auf der anderen Seite liegen, be-

finden sich die Schlafkabinen, die für je zwei Betten eingerichtet sind. Eine besondere Attraktion des Oberdecks sind die Wandelgänge mit ihren Fensterreihen, die den Passagieren den Ausblick auf die überflogenen Landschaften gestatten.

Im unteren Deck befindet sich außer den Baderäumen und sonstigen Nebengängen ein Rauchsalon. Damit ist einem brennenden Wunsch vieler Zeppelin-Passagiere stattgegeben. Der Rauchsalon bedeutet eine Neuerung in der Einrichtung der Verkehrsluftschiffe. Das Rauchen war in diesen Fahrzeugen bisher wegen der damit verbundenen Feuergefahr untersagt. Im Unterdeck befindet sich auch die Schiffsküche, die, ebenso wie die gesamte Beleuchtungsanlage, elektrische betrieben wird. Für genügende Lufterneuerung und Beheizung ist gesorgt. An die Passagierräume des unteren Decks stoßen auch die Messerräume der Besatzung. Diese und die Küche sind für die Passagiere nicht zugänglich.

Eine bedeutende Neuerung besteht darin, daß „L. Z. 129“ durch Diesel-Motoren angetrieben werden soll; über den zu verwendenden Motortyp ist allerdings eine Entscheidung bisher nicht getroffen. Der Tragkörper des Luftschiffes soll aus 16 einzelnen Gaszellen bestehen, die zur Zeit in einer Spezialwerkstatt der Zeppelin-Gesellschaft im besonderen Verfahren hergestellt werden. Das Schiff ist dazu eingerichtet, 60 000 Kg. Betriebsstoff, und zwar Schmelzöl mitzunehmen. Die Betriebsstoffvorräte werden im Kielgerüst untergebracht. Die Schlafräume für die Besatzung werden zu beiden Seiten des Laufganges angelegt, der das Schiff vom Bug bis zum Kiel durchzieht.

Der amerikanische Arzt will sein Material dem Völkerbund in Genf übergeben, glaubt aber nicht, daß diese apathische Institution, die schon viel über Opium gesprochen, aber noch nichts getan hat, etwas unternehmen wird.

Die Höllenfahrt durch den Gran Canon

Zum hundertsten Geburtstag seines Bezwingers

San Francisco, im März.

Da, wo im Staate Arizona der Colorado-Fluß den scharfen Knick macht, um dann in schnurgerader Nord-Südrichtung dem Golf von Kalifornien zuzueilen, erhebt sich das gewaltige Felsplateau des Gran Canon. In diesen Tagen ist es der Wallfahrtsort amerikanischer Geographen, Staatsmänner und Politiker, gilt es doch, den hundertjährigen Geburtstag des Mannes zu feiern, der als erster diese unzugängliche Felsenschlucht überwand.

Einen Arm hatte der Major John Powell im amerikanischen Bürgerkrieg verloren. So war er gezwungen, den Beruf des Soldaten aufzugeben. Aber er machte aus der Not eine Tugend und wandte sich seinem Steckenpferd, der Geographie, zu, die er nicht als trodene Wissenschaft trieb, sondern der er in ihren wirklichen Erscheinungsformen nachzugehen liebte. Schon immer hatte ihn der Gran Canon gereizt, den vor ihm noch kein Mensch bezwungen hatte. Mitten aus der Hochebene heraus hebt sich dort im Westen Amerikas, in jenen Gegenden, die als der „wilde Westen“ einstmals der Schauplatz blutrünstiger Ergebnisse waren, ein gigantisches Felsmassiv. Fast 350 Kilometer lang reißt sich Höhenzug an Höhenzug, Tal an Tal. Kaum gibt es irgendeine Vegetation in dieser phantastischen Landschaft, nichts als Stein, Fels und Geröll. Nur die Farben, die die glühende Sonne Arizonas auf die verschiedenartigen Steinmassen zaubert, bringen Leben in diese erstarrte Landschaft. Unvermutet stößt dann der Wanderer auf einen steilen Felsengang, in den

hinabzuschauen schon ein Wagnis

ist. Senkrecht fällt der Stein 1800 Meter tief in einen Abgrund, in dessen dümmender Tiefe der Colorado sich sein Bett durch dieses gewaltige Gebirge gebahnt hat. Quer durch diesen 350 Kilometer langen Block geht in ungläubigen Windungen, über Wasserfälle und Stromschnellen das Fußbett.

Als Powell sich diesem heute berühmtesten Naturwunder der Staaten damals näherte, warnten ihn die Indianer, diese unheimliche Schlucht, den Sitz der Götter, zu betreten. Aber er wagte es dennoch, obwohl er oft genug in Gefahr kam, diesen Versuch mit dem Leben zu bezahlen. Monatslang dauerte die Durchquerung dieser Höllenschlucht, und oft gab es keinen anderen Weg als den zu Boot über die Wasserfälle des Colorado. Heute hat sich die Fremdenindustrie dieses herrlichen Plazes bemächtigt, aber noch zeugt ein Denkmal, das zum Andenken an den 1902 verstorbenen Bezwiner des Gran Canon errichtet wurde, vor jenen Zeiten, in denen die Fahrt durch diese wilde Schlucht als ein unerhörtes Wagnis gelten mußte.

Haydns Karfreitagssauber

In der Bergkirche zu Eisenstadt.

In Eisenstadt, der Hauptstadt des Burgenlandes, wo der gotterfüllte Genius Josef Haydn unvergänglich Werke reinster und erhabenster Tonkunst schuf, ertönen alljährlich am Karfreitag in der Bergkirche des Kalvarienberges seine „Sieben Worte Christi“ und schenken jedem, den diese Welt tiefster religiöser Kunst empfängt, das Geschenk der inneren Verwandlung.

Der Kalvarienberg und die von ihm umbaute Bergkirche sind das Wahrzeichen von Eisenstadt, sie beeinflussen den Rhythmus der Landschaft, sie sind das Sieges- und Fahnenzeichen der besetzten Kirche in den Stürmen der Gegenreformation. Die ganze Anlage, auf einem künstlichen Hügel erbaut, durch eine umlaufende Stützmauer zu einer Einheit zusammengefaßt, in deren beängstigendes, verwirrendes Durcheinander von Kapellenbauten und Barocktürmen das Auge erst nach und nach Ordnung bringen kann, gleicht einem riesigen, in Stein geschnittenen Tabernakel des wuchtigen Barocks. Die Kreuzigungslapelle allein, die den ganzen Bau krönt, ist ziel- und richtunggebend.

Ein großes Armöffnen gegen das Land ist der breite Aufgang zu dem mit einem Barockportal geschmückten Vorbau, aus dem man zunächst in die Gnadenkapelle, einem einfachen barocken Rundbau, die die wunderartige Statue der heiligen Jungfrau birgt, tritt. An der Gnadenkapelle vorbei, leiten Stiegen den Kalvarienberg hinan. Hier scheint die Zeit stillgestanden, in immerwährendes Mittelalter verwandelt zu sein. Katalomben und Märtyrerkopf weht durch die Gänge, aus wuchtigen Steinquadern erbaut. Man läßt das heutige und schreitet hinein in die Zeit vor beinahe zweitausend Jahren, an hoher feierlicher Kreuzigung des Heilands und der beiden Schächer vorbei, vorbei an Gethsemane, Delberg, Kreuztragung und Geißelung, den Kalvarienberg hinauf und hinab.

Dem künstlerischen Denken der damaligen Zeit entsprechend — der Bau des Kalvarienberges wurde nach dem kleinen barocken Kunstwerk von Lanzendorf von dem Franziskanerpater Felz Niering auf Wunsch des überzeugten Katholiken und Gegenreformators Paul Esterhazy, Fürsten des heiligen römischen Reiches, um die Wende des 17. Jahrhunderts erbaut — wurde das Ueberwältigende und Uebermenschliche hier ebenso zur Darstellung gebracht wie das Leid des Herrn, wobei Marter und Pein sehr oft sinnfällig zum Ausdruck kommt.

Karphas steht wie die anderen hakerfüllten Ankläger mit grober Realistik gezeichnet im hohen Rate, mild ist der Gesichtsausdruck des gerechten Joram und des von der Anschuld des Angeklagten überzeugten Josef von Arimathea, Licht und Dunkel, wie es eben die dargestellte Szene erfordert, wechseln unmittelbar miteinander ab. Grandios in der Weite des Raumes, in der Wirkung der Lichteffekte und in der Darstellung der Einzelheiten ist die Verpöpfung des Herrn dargestellt. Da scheint die Darstellung vor dem Der-Komischen und Grotesken nicht zurück. Man hört förmlich das heisernde, wütende Geschrei des irreführten Volkes im „Kreuzigt ihn!“ Allen dieser

Gestalten seien sie nun das Sinnbild des Hasses und der Verleumdung, der Liebe oder des Leidens, lassen den einseitigen Zug erkennen, der den Künstler bei der Komposition der Figuren leitete. Ganz neu erfaßt ist die Gruppe: Christus wird aus Kreuz genagelt. Gröbner Arbeit, wie viele andere Szenen. Sie gehört wohl zum Schönsten und Erlesensten des Kalvarienberges, und dürfte an Ausdrucksfähigkeit ihresgleichen kaum haben: da das entsetzte Staunen des römischen Soldaten, dort die Würstlichkeit in den Gesichtern der Hentersknechte. Und endlich nach dem düsteren Dunkel, nach dem Norder in der Luft, nach allen diesen oft qualenden und martervollen Darstellungen, fällt mit einmal das Licht des Tages voll und blendend auf den Kreuzweg — die Höhe ist erreicht. Das Leid ist vollbracht, aus dem Dunkel ist Licht geworden, das Leid ist überwunden.

Und dürfte bisher das Mittelalter, so erstarkt die Kreuzigungslapelle im hellsten Lichte, im feinsten Barock. Stille Geruchhaftigkeit weilt. Alles Schwere und Drückende der Leidensstationen ist hier ins Leichte und Lustige des Barocks gelodert. Ja sogar den armen Sündern im Fegefeuer, am Fußende des Kreuzes, fehlt das Qual- und Leidvolle; zierlich, fast rotolofeicht, als wüßten sie, nun ist es vorbei mit der harten Unerbittlichkeit der ewigen Verdammnis erleben ihre Hände zum Kreuz. Wundervoll ist die Gestalt des Kreuzigten. Die Ueberwindung des Irdischen, des Schmerzreichen ist in unübertrefflicher Weise gelöst. Die Gestalt bringt wie selten eine das ergreifende Gegenspiel zwischen der Ekstase des Geschehenen und der Leichtigkeit der Haltung zum Ausdruck.

Stunde, Tag und Zeit werden vergessen, der kleine Zeittort, der Kalvarienberg in Eisenstadt wird weit, dehnt sich und zwei Jahrtausende zurück gehen die Gedanken. Aller Glaube, aller Enthusiasmus, die hier geweilt und gebetet haben, scheint in die Mauer übergeflossen zu sein, scheint den einsamen Besucher wie aus Ewigkeitsszenen zu berühren.

Und dieser Bann umfängt die Seele, außerhalb der Kapelle, inmitten einer Fernsicht, die die ganze Eisenstädter Welt von der Rosalia bis zum Neufiedlersee, vom Leithagebirge bis zu den Oedenburger Bergen in sich aufnimmt. Der Blick öffnet sich weit über Dächer, Acker und Wiesen, der Sinn des Kalvarienberges, den man bis dahin nur dumpf geahnt hat, wird plötzlich offenbar, des großen Haydn Melodien, aus tiefstem Glauben geboren, schwingen in der Seele nach und führen den Geist zur Erkenntnis: über allem Leid des Lebens steht der Tod, über diesem aber unser Herr und Gott.

Cäsar

Die Idan des März 1934

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom.

In der Senats Sitzung vom 15. März 44 vor Chr. wurde der Führer ermordet. An den Idan des März 1934 huldigte sein Nachfolger den Manen des „Diktators auf Lebenszeit“. Mit einer genialen Selbstverständlichkeit schlägt Rom einen einzigen Bräudenbogen über zwei Jahrtausende.

Es war großes Leben in der Urbs, aus dem fernen Siam kam das Herrscherpaar hergereist, die hohen Abgesandten Ungarns und Oesterreichs verhandelten mit dem Duce, König und Papst empfingen die Gäste, im Opernhaus gab man „Aida“ als Galavorstellung und auf den höchsten Gipfel von „Tusulum“ wälzten sie ein ungeheuerliches Kreuz hinauf, daß es sichtbar sei von der Via dell'Impero — das Volk aber legte auf der gleichen Straße des Imperiums frische Blumen zu Füßen Cäsars nieder. Und der Statthalter von Rom, Fürst Boncompagni-Ludovisi, ließ einen riesigen Lorbeerzweig herbeischaffen auf dem zu lesen stand: Roma al fondatore de l'Impero. Rom dem Gründer des Reiches. Darauf taten die Kriegsfreiwilligen ein Gleiches, und ein unbedarfter Bürger heftete an einen Strauß von roten Nelken die Begleitworte: Für Cajsus Julius Cäsar die Faschisten 2687 — 2687 A. U. C. — XII C. F. Das heißt: im Jahre 2687 seit der Gründung Roms, im Jahre 12 der faschistischen Zeitrechnung.

Die Acta diurna Mussolinis, die Tageszeitungen, beschäftigten sich sichtlich lieber mit Cäsar, als mit Dollfuß, die Redner bestiegen die Kofra und eiferten, als sei der Leichnam noch nicht ganz von den Flammen verzehrt. Der Senatspräsident selber, Luigi Federzoni, der frühere Führer der nationalen Glaubenden, machte im Mausoleum des Augustus den elenden Mördern den Prozeß, er beschuldigte Cicero der doppelzüngigen Feigheit und berief ihn aber auch als Zeugen dafür, daß das Volk bewundert werde, 48% Zinsen nehme man von ihm. Wie groß dagegen stehe der Heros da, Cäsar, heute mehr als je Sinnbild der lateinischen Rasse, Licht der Zivilisation, das unter dem Zeichen des Littorenbündels wieder im hellsten Mittag erstrahlte, mahnende Stimme des Schicksals und der Pflicht.

Und Lorbeer fällt, Lorbeer, Lorbeer. Einen Lorbeerzweig windet der Führer der Journalisten um die Büste Cäsars in Rom, Lorbeerkränze flücht Rimini, wo der Justizminister De Francisci erricht vor der Statue, die Mussolini der Stadt schenkte, auf daß sie errichtet werde an der Stelle, wo der Diktator eine Legion sammelte zum Marsch auf Rom: „Die Statue gleicht dem bronzenen Standbild, das auf der Via dell'Impero errichtet wurde. Stellt sie auf die Säule, von der Julius Cäsar zu seinen Legionären sprach, als er den Würfel geworfen und den Rubikon überschritten hatte. Schmückt sie alle Jahre mit Blumen zu Ehren des Reichsgründers!“

Rimini und Rom — heute wieder erste und letzte Etappe einer Tat, eines Willens zur Größe und Macht, wie er noch vor wenigen Jahren für immer verschüttet schien unter den Trümmern. Als 1898 der Altar Cäsars auf dem Forum ausgegraben wurde, da war das nichts als eine archäologische Begebenheit mäßiger Bedeutung, und zwei Jahre später ließ man den zweitausendsten Geburtstag des größten Römers völlig unbeachtet vorübergehen. Jetzt rüstet man bereits zur Zweitausendjahrfeier des Augustus, die im Jahre 1937 stattfinden wird. Niemand wagt mehr von einem Neubeidentum zu sprechen, wie wohl die Heiligenstatuen des Vatikan keine fünf Taziminten entfernt von den Kaiserstatuen stehen. Und die wenigsten, die sich mit der Ausdeutung der Romgespräche über den Donauraum beschäftigen, ahnen, warum Cäsar in die Reihe der Lebenden zurückgerufen wird.

Ein bedenklicher Weg

Zwangsorganisation des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte

Zu einem unlängst in Posen vorgetragenen Projekt des Abg. Rudziński über die Zwangsorganisation des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse äussert sich in der „Gazeta Handlowa“ Stefan Gawlak in längeren Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen:

„Die Bedeutung des Projekts beruht nicht darauf, dass dadurch der gordische Knoten einer Besserung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion gelöst werden kann, sondern vor allem darauf, dass es ein überaus interessantes Problem berührt. Die Beweggründe, von denen sich der Urheber des Projekts hat leiten lassen, sind nicht nur in der schweren Lage der Landwirtschaft zu suchen, die sich aus der Überproduktion an Getreide ergeben hat, sondern in der Ausbeutung der Landwirtschaft durch Agrarkaufleute.

Dieses strenge Urteil ist aber nur zum Teil richtig. Man kann diesen Vorwurf den Kaufleuten in den Teilgebieten Polens machen, in denen der Urheber des Projekts seine Wahrnehmungen gemacht hat. Er ist aber keineswegs in Westpolen gerechtfertigt. Der lebhafteste Kontakt zwischen dem westpolnischen Landwirt und den Agrarkaufleuten zeugt von etwas ganz anderem, und ausserdem wird durch die Tatsache einer starken Konkurrenz innerhalb der organisierten Getreidekaufmannschaft Westpolens die Möglichkeit einer Ausbeutung des Landwirts ausgeschaltet.

Es wäre in Westpolen geradezu schädlich, wenn man den selbständigen Kaufmann auf die Rolle eines Kommissärs herabdrücken wollte.

Es lässt sich nicht bestreiten, so fährt der Verfasser fort, dass Produktionsüberschüsse über die Bedürfnisse des Binnenmarktes hinaus bestehen. Ihre Feststellung genügt, um sich mit dem Problem des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse beschäftigen zu müssen. Das Problem ist besonders dann deshalb so schwer zu lösen, wenn man mit einem ganzen Arsenal gesetzlicher Mittel an das Problem herangeht. Es lässt sich schwer durch gesetzliche Normen das freie Spiel dieser Wirtschaftsfaktoren regeln, das im Rahmen natürlicher Wirtschaftsgesetze vor sich geht. Herr Rudziński ist sich der Schwierigkeiten einer Planwirtschaft auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bewusst, meint aber doch, dass man sie bei der Absatzorganisation zum Nutzen der Volkswirtschaft in massigen Dosen anwenden könne.

Sein Projekt entscheidet aber nicht die wichtige Frage, nämlich die Frage, wie man der Landwirtschaft ihre Rentabilität wiedergeben kann. Es muss ernstlich erwogen werden, ob überhaupt eine Organisation imstande ist, Überschüsse, die der Binnenmarkt nicht aufnehmen kann und die deshalb die landwirtschaftlichen Budgets belasten, entsprechend unterbringen kann. Eine Zwangsorganisation des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse muss im internationalen Verkehr auf die gleichen Schwierigkeiten stossen, wie sie bisher vorhanden waren.

So ganz einfach ist auch der inländische Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht. Eine Organisation der Produzenten, durch welche die Produktion ganz oder teilweise aufgekauft und verkauft wird, macht es notwendig,

dass für diesen Zweck entsprechende Kapitalien mobil gemacht werden. Die Staatlichen Getreidewerke haben die Aufgabe, auf die Preisgestaltung einzuwirken, nicht aber das Angebot zu organisieren.

Wenn diese Werke trotz bedeutender Kapitalien, die aus öffentlichen Mitteln bestimmt worden sind, einen entscheidenden Einfluss auf den Preisspiegel nicht haben ausüben können, dann muss man sich doch sagen, dass weit grössere Kapitalien nötig sein werden, um nicht nur die Preisgestaltung zu beeinflussen, sondern die Preise zu diktieren. Der Verfasser bezweifelt es, dass man jetzt die entsprechenden Mittel dazu finden könne. Selbst wenn die betreffende Organisation ihr gestecktes Ziel der Schaffung rentabler Preise erreichen sollte, dann würde dies letzten Endes dem Landwirt doch nur wieder zu einer Erhöhung der Produktion anspornen. Die Folge würde sein, dass sich die Notwendigkeit einer Kontingentierung der Produktion ergäbe. Es lässt sich aber die Grösse des betreffenden Produktionszweiges in Abhängigkeit von der Lage auf den allgemeinen Weltmärkten nicht ohne nachteilige Folgen für die Rentabilität der Landwirtschaft von vornherein bestimmen. Gewisse bevorzugte Produkte können sich als unrentabel erweisen, weil es doch schwer ist, in einem Produktionsplan die Konjunktur, die Witterungsverhältnisse usw. vorauszu sehen und daraus etwa zu bestimmen, welche Produktionsart stärker forciert werden müsse. Wenn sich die Preise auf natürlichem Wege gestalten, dann ist die Gefahr eines solchen Risikos stets bedeutend geringer. Der Preis ist nämlich für den Produzenten ein Massstab, mit dem er die Rentabilität des betreffenden Wirtschaftszweiges schätzen kann, um im gegebenen Augenblick zu einer Produktion übergehen zu können, die sich als rentabel erweist.

Die Kalkulation der einzelnen Landwirte gibt in der Masse immer eine elastischere Möglichkeit für den Uebergang zu einem rentablen Produktionszweig, als bei einer planmässigen Erfassung des Problems, durch die die Produktion nur versteift wird.

Obwohl der Abg. Rudziński nicht Anhänger einer Planwirtschaft auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion ist, so ergibt sie sich doch als logische und eiserne Konsequenz seines Projekts, das,

anstatt die Landwirtschaft zu sanieren, die schwere Lage des Landwirts noch weiter vertieft

würde. Was die Ostgebiete des Staates betrifft, so muss die Arbeit bei den Grundlagen einsetzen. Man muss das Niveau des Landwirts heben, die genossenschaftlichen Organisationen nach westlichem Muster erweitern, um schädliche Spekulation auszuschalten. Es muss unter der Allgemeinheit der Landwirte eine systematische Aufklärungsaktion eingeleitet werden, die die Aufgabe hätte, ihnen andere Arten der landwirtschaftlichen Produktion zu zeigen, die rentabel sind als eine hartnäckig betriebene Getreideproduktion. Durch die Auffindung gigantischer Projekte aber, durch die die Landwirtschaft saniert werden soll, wird nur unnötig Energie von Menschen guten Willens verbraucht, die man zu realeren Arbeiten verwenden könnte, als für das illusorische Projekt einer Zwangsorganisation des Absatzes mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen.“

Vierteljahrsheft (Teil B) u. a. wie folgt: Die internationale Konjunkturentwicklung bietet gegenwärtig wieder ein hoffnungsvolleres Bild als im Herbst 1933. Massgebend für diesen Wandel ist vor allem, dass sich in den USA, nach dem heftigen Rückschlag der Herbstmonate, gegen Ende 1933 eine neue Aufwärtsbewegung anbahnte, die bis in die jüngste Zeit hinein angehalten hat. Fortgesetzt hat sich der Konjunkturaufschwung, ausser in Deutschland auch in Japan, in Schweden und vor allem in Grossbritannien und den grossen Dominionen des englischen Weltreichs. Die Führung des weltwirtschaftlichen Aufschwungs liegt damit eindeutig bei den Staaten der aktivsten Konjunkturpolitik und bei Grossbritannien, das am frühesten den Kampf gegen die Deflation aufnahm.

Hier von heben sich deutlich drei Ländergruppen ab, in denen die Krise noch immer fortdauert oder in denen sich nur schwache Ansätze zu einer Erholung zeigen: die Goldblockländer (z. B. Frankreich, die Schweiz, Holland, Polen und Italien), in denen mit Rücksicht auf die Währung und die internationale Wettbewerbsfähigkeit zumeist darauf verzichtet wird, durch wirksame konjunkturpolitische Massnahmen den aus der Entwicklung der Handels- und Zahlungsbilanz sich ergebenden Deflationstendenzen entgegenzuarbeiten; der europäische Agrarraum, dessen Absatzmöglichkeiten durch die Reagrarisierung der Industrieländer und durch die Einfuhrbeschränkungen wichtiger Zuschussgebiete ausserordentlich eingeengt wurden und schliesslich einige überseeische Rohstoffgebiete (wie z. B. die ABC-Staaten Südamerikas), die durch die Strukturwandelungen der für ihre Wirtschaft entscheidenden Märkte besonders betroffen sind.

Märkte

Zucker. Magdeburg, 28. März. Gemahlener Meiss I bei prompter Lieferung —, März 31.90—31.95, April 32.10 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Getreide. Posen, 29. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Table with 2 columns: Transaktionspreise (Roggen 465 to, 46 to, 60 to) and Richtpreise (Weizen, Roggen, Gerste, etc.)

Table with 2 columns: Richtpreise (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.) and Transaktionen zu anderen Bedingungen (Roggen 920, Weizen 264, etc.)

Getreide. Bromberg, 29. März. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Weizen 30 t 17.25 Zloty. Richtpreise: Weizen 17—17.25, Roggen 14.50 bis 15.50, etc.

Getreide. Danzig, 28. März. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 130 Pfd., zum Konsum, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr 9, etc.

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 19. bis 25. März nach Berechnung des Getreide-Waren-Büros in Warschau für 100 kg in Zloty.

Table with 4 columns: Inlandsmärkte (Warschau, Danzig, Posen, etc.) and Auslandsmärkte (Berlin, Hamburg, Prag, etc.)

Produktenbericht. Berlin, 28. März. Im Berliner Getreideverkehr machten sich heute bereits die bevorstehenden Feiertage bemerkbar. Das Geschäft kam nur schleppend in Gang, zumal auch der Markt bereits schwächer besucht war. Das Angebot war nicht sonderlich gross, jedoch liess andererseits auch die Nachfrage zu wünschen übrig. Die Mühlen bekunden fast völlige Zurückhaltung, und auch der Handel nahm nur in geringem Ausmass Anschaffungen vor. Für Brotgetreide haben sich keine Preisveränderungen ergeben. Hafer

lag weiter freundlich und wurde relativ lebhaft umgesetzt. Gerste blieb fast geschäftslos. Mehle unverändert.

Getreide. Berlin, 28. März. Amtl. Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsm.: Weizen, märk. 196—191. Roggen, märk. 164—159.50, Braugerste 176—183. Hafer, märk. 147—154, Weizenmehl 32.25—33.25, etc.

Posener Börse

Posen, 29. März. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 41.50—41.75 G, 4 1/2proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5.315) 48.50 +, 4 1/2proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 37.50—38 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 41.50 G, etc.

Danziger Börse

Danzig, 28. März. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0719—3.0781, London 1 Pfund Sterling 15.64—15.68, Berlin 100 Reichsmark 121.68—121.92, etc.

Warschauer Börse

Warschau, 28. März. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.29, Golddollar 9.00, Goldrubel 4.64—4.68, Tscherwonez 0.98. Amtlich nicht notierte Devisen: Oslo 136.15, Montreal 5.30%.

Effekten. Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 42.70, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.50—52.55—52.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 111.50—112, etc.

Bank Polski 78.50 (78.75), Lilpop 11.75 (11.85). Tendenz: Umsatz gering.

Table: Amtliche Devisenkurse. Columns: City (Amsterdam, Berlin, etc.), Gold, Brief, Gold, Brief.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. März. Tendenz: Fest. Die Börse eröffnete am letzten Tage vor der grossen Feiertagspause in ausgesprochen fester Haltung, da die Kulisse grössere Vorkäufe tätigte. Farben kamen um 3/4 Prozent über dem Vortagsschluss zur Notiz. Siemens gewannen 1/4 Prozent, Reichsbankanteile 1/2 Prozent und Gelsenkirchener Bergwerk 1/2 Prozent. Renten lagen ruhiger, doch war auch hier ein weiter freundlicher Grundton vorhanden. Neubesitzanleihe zogen um 25 Pfg. an, Althesitz lagen etwas unverändert.

Blanco-Tagesgeld verteuerte sich infolge der starken Nachfrage auf 4% bis 5% Prozent. Ablösungsschuld I 96.8, Abl. ohne Ausland 2 22.80.

Table: Amtliche Devisenkurse. Columns: City (Bankeroot, London, New York, etc.), Gold, Brief, Gold, Brief.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Cordella Sp. A.G., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die Einkommenverhältnisse in Polen

Das polnische Konjunkturforschungs-Institut hat das gesamte Einkommen der Bevölkerung Polens für das Jahr 1929 mit 18 Milliarden Zloty errechnet. Hiervon entfallen 11 Milliarden auf die Einkommen der in freien Berufen, in der Industrie und im Handel Tätigen, der Handwerker und schliesslich der Bauern. Das reine Arbeitseinkommen bezieht sich auf 7 Milliarden Zl., wovon ein Drittel von den geistigen Arbeitern und zwei Drittel von den sonstigen Arbeitern verdient wurden. Von den Arbeitern erhielten im monatlichen Durchschnitt ein Viertel weniger als 95 Zl. monatlich. Die Hälfte der geistigen Arbeiter verdient durchschnittlich bis zu 250 Zl. und ein Viertel mehr als 430 Zl. monatlich. Daraus ergibt sich, dass

die Löhne und Gehälter in Polen zu den niedrigsten in Europa gehören

und an die in Oesterreich und in der Tschechoslowakei gezahlten heranreichen. In den auf das Jahr 1929 folgenden Jahren haben sich die Verhältnisse noch bedeutend verschlechtert, was durch den Rückgang im Verbrauch der gebräuchlichsten Konsumgüter ersichtlich wird. So ist der Verbrauch von Zucker im Jahre 1932 gegenüber dem Jahre 1929 um 20 Prozent gesunken, der Verbrauch von Kaffee und Tee um 14 Prozent, 30 Prozent und der des Bieres sogar um 45 Prozent.

Frühlingsboten in der Weltwirtschaft!

In Polen dauert die Krise fort. Das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, beurteilt die internationale konjunkturelle Lage im Frühjahr 1934 in seinem soeben erschienenen

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem in Geduld getragenen Leiden starb heute abend 7 Uhr mein lieber Mann, unser treuer, sorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, der

Sandwirt

Albert Koerth

im Alter von 72 1/2 Jahren.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an Die trauernden Hinterbliebenen.

Suta-Trzemieszano, den 28. März 1934.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertage nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sommerproffen.



Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

„Axela“-Crème

1/4 Dose 1.- zł, 1/2 " 2.- " , 1 " 3.50 " , dazu „Axela“-Seife 1 Etüde 1.- zł

J. Gadebusch, Poznań, ul. Nowa 7, Fernsprecher 16-38, Begr. 1869.

WUSSTEN SIE,

dass der moderne Amateur sich nicht mehr auf den Zufall verlässt, wenn er schöne, scharfe Photos erzielen will? Bei der

Super-Ikonta gibt es keine unangenehmen Zufälle, jedes Photo wird scharf durch die automatische Scharfeinstellung des Objektivs.

Super-Ikonta wird jeden Tag kostenfrei und unverbindlich vorgeführt bei

FOTO-GREGER

(KAZIMIERZ GREGER)

Poznań 3 - ul. 27 Grudnia 18.



BRACIA MIETHE

Poznań, Gwarna 8

erstklassiges und ältestes Schokoladen- und Konfitüren-Geschäft am Platze empfehlen zum kommenden

Osterfest

Ihr reichhaltiges Lager in

Osterhasen, Schokoladen-, Marzipan-, Likör-, Creme-Eiern und dergl. Oster-Attrappen, Bonbonnieren in Seide, Pappmaché, Kristall u. dergl. von der einfachsten bis zur elegantesten luxuriösesten Ausführung in aussergewöhnlicher Auswahl

Da wir eigene Fabrikation besitzen, sind wir in der angenehmen Lage, unserer geehrten Kundschaft täglich frische Ware, das „Beste vom Besten“ zu bieten.

Wir bitten nicht zu veräugen, unsere Schaufenster zu besichtigen!

Bracia Miethe Älteste Schokoladenfabrik Poznań, Gwarna 8.

Vereinigte Tuchfabriken Hess - Pisch

Strzygowski, Bielsko

Detailverkauf Poznań ul. 27 Grudnia 16

In der Firma

Zjednoczeni

Grosse Auswahl elegant. Herbestoffe

Wir beehren uns bekanntzugeben, daß das Original Pilsner Faßbier Prazdrój (Urquell) B. B. nachstehende Restaurants und Kafees in Poznań führen:

Pod Strzechą, Plac Wolności 7, Grand Café, plac Wolności 18, Centralna, plac Wolności 5, Epoka, plac Wolności 17, Bristol, Zwierzyniecka 1 (Ecke Jasna).

Flaschenbier: Moulin Rouge, ul. Kantaka 8-9, Palais de Danse, Apollo-Passage.

Das Hauptlager führen die Herren:

Wyrwiński & Tyleczyński, Poznań, ul. Tylna Chwaliszewo 27, Telefon 27-29.

Generalvertretung des Bürgerlichen Bräuhauses Urquell B. B. in Pilsen

für ganz Polen und die Freie Stadt Danzig,

Poznań, ul. Chelmońskiego 2. - Tel. 63-14

Antoni Tylko.

Richard Gewiese, Baumeister

Sroda, ul. Długa 68, Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen

führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.



Karpfen

Hechte, Schleie, Dorsche und Fischkonserven

täglich frisch, empfiehlt

Fa. Gdyniaryb, Poznań, Kantaka 7.

Decken Sie Ihren Bedarf an

Osterschinken u. -Wurst

bei der bekannten, im In- und Auslande wiederholt ausgezeichneten Firma

Bracia Dawidowscy

Poznań, Gwarna 17, Tel. 37-80

Filialen: Półwiejska 11/12, Tel. 24-50, Górna Wilda 108/5, Marsz. Focha 43, Marsz. Focha 163, Dąbrowskiego 45, Tel. 77-45.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Damenwäsche, Trikofagen, Strümpfen, Blusen, Handschuhen und Kinderwäsche.

Handarbeiten - Italienische Wolle - Stückgarne.

Eigenes Aufzeichnungs-Atelier. / Reelle Bedienung. / Mäßige Preise.

J. Wiśniewska (fr. Salomon), Al. Marcinkowskiego 5.

Zur Frühjahrspflanzung

liefert aus sehr grossen Beständen der neuen Baumschulen-Anlagen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche

Obst- u. Aileebäume, Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.

Aug. Hoffmann, Gniezno. Tel. 212. Baumschulen- und Rosen-Groszkulturen. Sorten- u. Preisverzeichnis in Deutsch od. Poln. auf Verlangen gratis.

Herren- und Damenartikel

modern und billig

bei der Firma

ROMAN KASPRZAK

Poznań, św. Marcina 19 Ecke Ratajezaka

Letzte Neuheiten in Hüten, Oberhemden, Krawatten.

Hebamme

Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2

I. Treppe links,

(früher Wienerstraße)

In Poznań im Zentrum

2. Haus v. Pl. sw. Krzyski

(früher Petriplatz)

Sichtpflanzen

3 u. 4 j. versch. durchsch. Größe, 45-55 cm, f. gutes Material, hat preiswert abzugeben. Krinl. Stolbert'sches Rentamt u. Krzycki, vom. Krotoszyn

Gelegenheit!

Toilettenpapier, Original i. Paketen 400 Blt., Paket 60 gr. i. Rollen 50 gr. Bei 10 Paketen Anhangebrett gratis.

Drogerja sw. Marcina, sw. Marcina 62.

Zg. Gutssekretär

(Rechnungsführer), firm in Stenogr., Schreibm., landw. Buchfhr. i. St. Fernschilfe Poznań.

G. Dill

Pocztowa 1 Uhren und Goldwaren Wecker v. 22. Goldene Trauringe Paar v. 10 zł

Keine Festfeier ohne Patyk's Ostereier. Galerja Patyk, Al. Marcinkowskiego 6, ul. 27 Grudnia 3.

Die in Nr. 70 des Posener Tageblattes veröffentlichte Bekanntmachung betr. Abstimmung bei der Generalversammlung über die Wahl des Vorstands-Mitgliedes der Dzielarnia Szamotul, ziehe ich in meinem Namen wie auch im Namen der Fa. Arthur Borach & Cie. Neuf-Brisach, hiermit zurück.

Restaurant nebst Wohnung

Keller, Autogarage, Pferdehülle und Ausspannung, in bester Geschäftslage (Wochenmärkte), an einen reellen, tüchtigen Fachmann, möglichst mit vollem Konjens, vom 1. Juli 1934 zu vermieten (s. St. Restaurant Stille).

Kühnast, Gniezno, Zielony Rynek 9.

- Korinthen Pfd. 1.00 zł, Süßgelbe Sulfatrosinen Pfd. 1.60 zł, Süße Mandeln Pfund 3.60 zł, Orangeat Pfd. 2.40 zł, Zitronat Pfd. 4.80 zł, Ananas, gerahelt, 2-Pfd.-Dose 4.60 zł, Ananas in Scheiben 2-Pfund-Dose 7.00 zł, Winteringer Felsberg per Flaiche 4.00 zł bei Entnahme von 10 Flaichen 3.75 zł

Josef Glowinski

Poznań, ul. Gwarna 13.

Scherkämme

u. Ersatzteile zu Hauptner's Schermaschinen für Pferde und Rinder

Ohrmarken u. Zangen, Bullenringe, Trokare, Geflügelringe, Gartenschären, Heckschären, Gartenmesser, Baumsägen, Glaserdiamanten

empfehlen zu bedeutend ermäßigten Preisen

Ed. Karge

Stahlwaren-Lager u. Schleifanstalt, Poznań, ul. Nowa 7/8 (Neustr.)

Zink-

starke, rostfreie Ware empfiehlt

K. Weigert, Poznań I., Pl. Sapiezvski 2, Tel. 8594.

Erfahrener Kaufmann

mit Kapital, poln.-deutsch, langjähr. in leitender Position, sucht Tätigkeit. Bevorz. Aktiengesellsh. G. m. b. H. oder Genossenschaft. Gefl. Angebote unter 7251 an die Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Das grosse Los

haben Sie gezogen, wenn Sie sich richtig für die Einkommensteuer einschätzen können. Diese Möglichkeit bietet Ihnen

Das polnische Einkommensteuergesetz

nebst Ausführungs - Vorschriften, Rundschreiben des Finanz-Min. und Entscheidungen des Obersten Verw.-Gerichtes einschli.

Nachtrag,

der die seit 1930 erlassenen Novellen, Rundschreiben und Entscheidungen enthält. Preis zł 8.-

KOSMOS Sp. z o. o.

Buchhandlung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, Eingang vom Treppenhaus.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

1. Osterfesttag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Hochamt. Karum. 3 Uhr: Feiertliche Vesper und Prozession. 2. Osterfesttag, 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit, 9 Uhr: Predigt und Hochamt. Karum. 3 Uhr: Vesperanacht und hl. Segen.